28 Jahrgang. Freitag, 5. März. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 15729. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Telegramme der Danziger Ztg.

Paris, 5. März. (W. T.) Die Kammer hat gestern die sofortige sowie die facultative Ausweisung der Prinzen abgelehnt und mit 353 gegen 112 Stimmen eine von der Regierung acceptirte Tagesordnung angenommen, welche besagt, die Kammer vertraue auf die wachsame Energie der Regierung und sei überzeugt, die Regierung werde gegen die Prinzen diejenigen Maßregeln ergreifen, welche die Umstände erheischten. Der Ministerpräsident Freycinet hatte sich gegen die Ausweisung der Prinzen als unnütz und inopportun ausgesprochen.

Stockholm, 5. März. Die erste Kammer des Reichstages hat gestern den Getreidezoll mit 75 gegen 57 Stimmen abgelehnt.

Politische Uebersicht.

Danzig, 5. März.

Die Monopoldebatte.

Der Reichskanzler war nicht im Reichstage erschienen — wegen eines Fußleidens, das ihn am Stehen hindert, wie die „Germania" wissen will. Für das die Tribünen füllende Publikum mochte das Ausbleiben des Fürsten Bismarck eine arge Enttäuschung bereiten. Aber selbst wenn er gekommen wäre und in die Debatte eingegriffen hätte, so würde sich das Interesse an der Frage nach der Entscheidung über das Monopol nicht im geringsten gesteigert haben. Denn die Frage, „Monopol oder nicht", ist eben bereits unabänderlich entschieden und kein Kanzler kann noch etwas ändern: Nun, das Monopol wird es nicht! Mochten auch die Conservativen in Gelächter ausbrechen, als Herr Richter in seiner auf umfassendem Material beruhenden gründlichen und vernichtenden Kritik des Projects den Ausspruch that: „in der Bewegung gegen das Monopol zeigt sich ein nationaler Zug"; dieses Gelächter wird die Thatsache nicht hinwegbringen, daß die Nation in der That in ihrer überwiegenden Mehrheit nichts von der Monopolpolitik wissen will. Das hat sich schon vor vier Jahren beim Tabaksmonopol bewiesen, das hat sich auch jetzt mit überzeugender Gewalt gezeigt, und auf unserer Seite kann es nur Heiterkeit erregen, wenn die Monopolfreunde ihre klägliche Niederlage auf Rechnung der „künstlichen Erregung" ꝛc. setzen, welche im Volke gegen das Monopol von seinen Gegnern erregt worden sei.

Es war natürlich, daß bei einer solchen Sachlage die gestrige Reichstagsdebatte sich nicht auf diejenige Höhe erhob, die man früher erwarten konnte. Selbst der Finanzminister v. Scholz kämpfte für sein und des Reichskanzlers Werk in einem Tone, der den Stempel großer Resignation trug. Es scheint uns sehr bemerkenswerth, daß er am Schluß seiner Ausführungen nach „Objectivität" in der Behandlung der vorliegenden Frage rief und „gegenseitige Achtung des verschiedenen Standpunkts" verlangte. Sehr richtig! Sehr zutreffend wurde ihm aber auch von der Linken zugerufen: „Gegenseitig!" Nach der Rechten hätte sich Herr v. Scholz mit seiner Mahnung am ersten wenden sollen. Gewiß wäre es außerordentlich wünschenswerth, wenn diese Gegenseitigkeit der Achtung bei uns allgemein Gebrauch würde. Zu welcher Partei aber gehört die Presse, die jede Abweichung der Linken von der Regierung sofort als „reichsfeindlich", „antinational" ꝛc. brandmarken zu müssen glaubt? Wo sitzen die Abgeordneten, welche mit Vorwürfen wie „Republikaner", „Königsfeinde" u. a. m. alle diejenigen zu bezeichnen pflegen, die ihre Ueberzeugung auch dann unentwegt geltend machen, wenn sie der jetzt herrschenden Richtung entgegenläuft?

Das Hauptinteresse erregt nunmehr nicht das so gut wie abgethane Monopol, sondern die Frage: Wird die Commission eine erhebliche Steuer auf Branntwein in irgend einer Form zu Stande bringen? Nur von diesem Gesichtspunkt aus war auch die Rede des Frhrn. v. Huene, des Sprechers des Centrums, von Interesse, nicht deshalb, weil er namens des Centrums die schon bekannte Thatsache ankündigte, daß das Centrum fast einstimmig das Monopol in erster Linie aus politischen Gründen verwirft. Herr v. Huene motivirte den Antrag behufs Verweisung der Vorlage an eine Commission in eigenthümlicher Weise. Die Commissionsberathung, meinte Hr. v. Huene, werde vielleicht die Basis einer Verständigung über eine anderweitige Besteuerung des Branntweins herbeiführen. Der Redner deutete weiterhin an, daß diese Basis in der Beibehaltung der Maischsteuer unter Einführung einer hohen Consumsteuer bestehen könnte. Es scheint die Absicht zu sein, nach Ablehnung des Monopols mit einer Resolution die verbündeten Regierungen zur Vorlegung eines neuen Steuerprojects auf der besagten oder ähnlichen Basis, etwa des Rohspiritusmonopols, aufzufordern.

Inwieweit solche Vorschläge im Einverständniß mit der Regierung gemacht werden, mag dahin gestellt bleiben. Vor Kurzem bereits ist an dieser Stelle mitgetheilt, daß Vorarbeiten in der bezeichneten Richtung seitens der Reichsregierung in Angriff genommen seien. Damit würde dann allerdings das von dem Reichskanzler angekündigte Project einer preußischen Licenzsteuer nicht verträglich sein. Auf alle Fälle wird die Entscheidung dieser Steuerfragen in der gegenwärtigen Session nicht mehr erreicht werden. Das ist wenigstens die Meinung in parlamentarischen Kreisen.

An der Beendigung des Culturkampfes

wird im Herrenhause mit entschiedenem Ernst gearbeitet. In der Commission zur Vorberathung der Kirchenvorlage hat, wie jetzt bestätigt wird, Bischof Kopp die thatsächlich Anträge eingebracht, über welche die „Lib. Corr." bemerkt:

„Die Annahme dieser Anträge würde der vollständigen Aufhebung der Maigesetze nahezu gleichkommen. Diese Anträge bilden einen sonderbaren Commentar zu der Auslegung, die die [illegible] des Herrn Bischofs in gouvernementalen Kreisen gefunden hat. Den Frieden, den Bischof Kopp wünscht, hätte die Regierung schon längst haben können, wenn sie die von dem Staatssecretär Jacobini dictirten Bedingungen als annehmbar erachtet hätte. Ob die Regierung sich jetzt dem Willen der Curie unterwirft, bleibt abzuwarten."

Auch die „Kreuzztg." erfährt, daß die Kopp'schen Abänderungsanträge gegenüber der Regierungsvorlage auf nicht unwesentliche Zugeständnisse für die katholische Kirche hinzielen. Ueber das Schicksal dieser Anträge läßt sich zur Stunde nichts bestimmtes sagen. Die „Kreuzztg." nimmt aber als sicher an, „daß die friedlichen Dispositionen auf Seiten der preußischen Regierung wie der Curie sehr bestimmt zum Ausdruck kommen werden und daß man auf beiden Seiten zu weitem Entgegenkommen bereit ist, wenn damit eine endgiltige Beilegung des kirchenpolitischen Streites erreicht wird."

Nun, wir haben nichts dagegen, wenn der Frieden auf kirchenpolitischem Gebiet definitiv hergestellt wird. Wie das Herrenhaus dieses Resultat erzielt, muß abgewartet werden; aber der jetzige Zustand ist jedenfalls unhaltbar und muß beseitigt werden.

Der Fünfundzwanzigste.

Wie schon kurz erwähnt, ist bei der Nachwahl im 19. Wahlkreise des Königreichs Sachsen, in Schneeberg, an Stelle des bisherigen deutschconservativen Abg. Eberl, der sein Mandat niedergelegt hatte, ein Socialdemokrat, Geyser, in den Reichstag gewählt worden. Neueren Depeschen zufolge hat Geyser bis jetzt 8500, der freiconservative Gegencandidat, Farbenwerkbesitzer [illegible], 7400 Stimmen erhalten; der fünfundzwanzigste Socialdemokrat zieht somit in den Reichstag ein. Der Fall ist in der That interessant, gerade jetzt, wo die Verlängerung des Socialistengesetzes auf der Tagesordnung steht. Es zeigt sich wieder einmal, daß unter der Herrschaft des Socialistengesetzes die socialdemokratische Partei stets steigende Erfolge erzielt hat, welche nur zu sehr geeignet sind, die Lobredner dieses Ausnahmegesetzes verstummen zu machen. Die verhängnißvolle Folge dieses Systems der Ausweisungen von Socialdemokraten, der Beschränkungen der Presse, des Vereins- und Versammlungsrechtes ist auf der einen Seite die Verbitterung der von den Vortheilen des gemeinen Rechts ausgeschlossenen Arbeiterbevölkerung, auf der anderen Seite die Einschläferung und Entmuthigung des Bürgerthums. Die socialdemokratische Irrlehre von der einen, die staatssocialistische Theorie von der anderen Seite nehmen das deutsche Bürgerthum in die Mitte und drohen es zu zerreiben.

Die Schneeberger Wahl enthält eine ernste Mahnung an die „staatserhaltenden" Parteien, endlich das Ausnahmegesetz zu beseitigen und dem Wahn, als ob ein paar oder ein paar Dutzend Polizeimaßregeln der socialdemokratischen Bewegung ein Ziel setzen könnten, ein Ende zu machen.

Die Colonisationsvorlage.

Im preußischen Abgeordnetenhause beginnt heute die Colonisirungs-Commission ihre Arbeiten. Daß die Conservativen die Wiedereinführung der Erbpacht befürworten, ist nicht gerade überraschend. Viel Gegenliebe aber werden sie im Hause wohl nicht finden. Die Anträge der Abgg. v. Rauchhaupt und Gen., wonach die [illegible] der neuen Güter in die allgemeine Staatskasse fließen sollen, werden schwerlich die finanziellen Bedenken gegen die Vorlage beseitigen. Die Zerschlagung von Staatsdomänen wollen die Antragsteller ganz ausschließen.

Die Communalbesteuerung der Offiziere.

Gestern ist dem Bundesrath eine neue Vorlage zugegangen, worin beantragt wird, die vom norddeutschen Bunde erlassene Bestimmung aufzuheben, daß die Offiziere zu den Communalsteuern nicht herangezogen werden dürfen. Es wird in dem Entwurfe ausgeführt, daß das Privatvermögen der activen Offiziere und das Diensteinkommen der zur Disposition gestellten Offiziere auf dem Wege der Landes-Gesetzgebung hinsichtlich der Communalbesteuerung unterzogen werden dürfe.

Diese Vorlage ist also lediglich dazu bestimmt, der Regelung dieser Frage auf dem Wege der Landesgesetzgebung freie Bahn zu schaffen. Weshalb eine reichsgesetzliche Regelung dieser Materie nicht in Aussicht genommen ist, ist nicht unaufgeklärt. Die Majorität des Reichstags hat ihren Widerspruch gegen die Erhöhung der Militärpensionen schwerlich zurückgezogen, so lange die in dem neuen Gesetze vorgesehene einzelstaatliche Regelung nicht erfolgt ist.

Der Bundesrath wird selbstverständlich dem Antrage Preußens auf die theilweise Außerkraftsetzung der Verordnung in einer der nächsten Sitzungen zustimmen und so steht denn im preußischen Landtage wohl die Einbringung der angekündigten Gesetzesvorlage in Aussicht. Die Berathung derselben müßte aber mit ganz besonderer Beschleunigung erfolgen, wenn die Erledigung der Pensionsgesetze im Reichstage noch in dieser Session stattfinden sollte.

Gladstone's irische Politik.

Ein gewichtiges Gerücht ist neuerdings in London verbreitet. Es besagt nichts weniger, als daß Gladstone sich endgiltig für ein Project zur Herstellung eines abgesonderten Parlaments für Irland entschieden hat, und daß Parnell nicht nur Mitwisser ist, sondern auch thatsächlich Mr. Gladstone's Programm acceptirt hat. Sicher ist man freilich nicht, ob der irische Führer allen seinen parlamentarischen Anhängern das so beschlossene Verfahren mitgetheilt hat, weil die Basis der Cooperation, wie der „Liverpool Post" geschrieben wird, noch der Ratification seitens des Cabinets bedarf; aber sicherlich hat er die einflußreicheren Mitglieder seiner Partei davon benachrichtigt und ist darin erfolgreich gewesen, sie davon zu überzeugen, daß man Gladstone in dem, was er in Kurzem dem Unterhause vorschlagen wird, gänzlich trauen kann. Weiter heißt es, daß der Kampf um die Homerule nicht in dieser Session und nicht vor dem Ende der nächsten stattfinden wird.

Daß das Project, in welcher Form Mr. Gladstone dasselbe auch im Unterhause einbringt, von diesem Hause angenommen werden wird, darauf wird dem genannten Organ zufolge mit Sicherheit gerechnet. Eine allgemeine Neuwahl dürfte kaum zu erwarten sein, ehe nicht das Oberhaus den Weg versperrt, und selbst eine solche Herausforderung der Lords dürfte eine Zeitlang unbeachtet bleiben.

Der „Standard" erfährt, die Regierung habe den Vicekönig von Indien, Dufferin, autorisirt, die **Einverleibung Birmas in Indien** formell zu vollziehen, da die frühere Proclamation nur Fürsorge traf für die einstweilige Verwaltung des Landes.

Die Lage im Orient.

Es ist begreiflich, daß in Belgrad nach der nunmehrigen Beendigung des von Serbien vom Zaun gebrochenen und so ruhmlos verlaufenen Conflicts mit Bulgarien die ruhigste Stimmung nicht herrscht. Auch machen sich drückende Sorgen geltend, wie man die durch die langen Rüstungen und den Krieg ganz erheblich gesteigerte Schuldenlast weniger fühlbar machen soll. Die Parole „Sparen" ist bereits ausgegeben und, wie verlautet, sollen zur Herbeiführung von Ersparnissen mehrere Gesandtschaften, darunter diejenigen in Rom, Paris und Athen, aufgehoben und durch Geschäftsträger besetzt werden.

In Sofia, bei den siegreichen Bulgaren, herrscht dagegen fortgesetzt Freude. So wird der „Pol. Corr." von gestern aus der bulgarischen Hauptstadt gemeldet: Der Fürst Alexander machte heute nach der Parade die Truppen mit der Unterzeichnung des Friedens bekannt; die Truppen wie die Bevölkerung bereiteten dem Fürsten erneut enthusiastische Ovationen. Bereits gestern Abend war dem Fürsten ein glänzender Fackelzug dargebracht und ein Feuerwerk abgebrannt worden. Als der Fürst in Folge der enthusiastischen Kundgebungen auf dem Balkon seines Palais erschien, richtete der Bürgermeister eine Ansprache an ihn, in welcher er die Verdienste des Fürsten hervorhob und dem alle Bulgaren beseelenden Gefühle der Dankbarkeit Ausdruck gab. Der Fürst erwiderte dankend und betonte, daß er seine Erfolge dem Patriotismus des Volkes und der Tapferkeit der Armee zuzuschreiben habe. Die Rede des Fürsten wurde mit endlosem Jubel aufgenommen.

Bezüglich des türkisch-bulgarischen Uebereinkommens scheint gleichfalls, wie das officiöse „Journal de St. Pétersbourg" schreibt, zwischen allen Cabinetten eine Uebereinstimmung in der Hauptsache hergestellt zu sein; nur Frankreich hat erklärt, daß es seine Zustimmung zu dem türkisch-bulgarischen Abkommen bis zur Regelung der rumelischen Zollfrage vertage. In der Hauptsache bleiben aber immerhin nur noch gewisse Formalien zu erledigen übrig über die Art der Proclamirung der bulgarischen Union, insbesondere ob dies ohne einen bestimmten Termin oder in Gemäßheit des Art. 17 des Berliner Vertrages zu erfolgen habe. Hierauf wird dann die Constatirung der Zustimmung der Mächte zu dem Arrangement stattfinden. Die Pforte wünscht, daß diese Zustimmung in einem Protokoll der Conferenz der Vertreter der Mächte in Konstantinopel, welche mit einer Erörterung des Proclamirungsmodus zu beauftragen sei, in formeller Weise ausgesprochen werde. Das „Journal de St. P." glaubt indessen, es sei beschlossen, daß die formelle und definitive Genehmigung der Union erst dann in einer Conferenz ertheilt werden solle, wenn gleichzeitig das revidirte organische Statut die gleiche Genehmigung erhalten könne.

Die Rebellen vor Suakin.

Vor der ägyptischen, von den Engländern besetzten Hafenstadt am rothen Meere, Suakin, stehen abermals ernste Kämpfe bevor. Die Rebellen sollen täglich an Stärke zunehmen. Osman Digma beharrt bei seiner Erklärung, Suakin angreifen zu wollen. Inzwischen erwartet er, wie es heißt, die übliche Frühjahrs-Expedition der Briten nach Tamai und hat demgemäß aus allen Theilen Krieger herangezogen. Seine Streitkräfte werden auf 7000—8000 Mann geschätzt. Abdullah sandte Osman Digma eine Fahne und einen Säbel zum Geschenk, mit dem Befehl, den Angriff persönlich zu leiten. Schon sind wieder verschiedene Scharmützel, gelegentliche Versuche zu Hinterhalten und plötzlichen Ueberfällen vorgekommen.

Die natürliche Lage von Suakin für Vertheidigungszwecke ist eine schwache. Die Außenwerke sind ausgedehnt und erfordern gegenwärtig eine große Truppenmacht; wogegen das Terrain in der Umgebung dem Feinde zum Angriff jeden Vortheil des Ueberblicks, der Deckung und der Ausdehnung von Feldoperationen gewährt. Die Position ist von den fruchtbaren und bewohnten Theilen des Landes getrennt und hat daher keinerlei vortheilhaften politischen Einfluß. Die Vertheidigungspolitik isolirt Suakin in commerzieller Beziehung, und dieser Umstand macht die Besetzung desselben kostspielig, ohne auf andere Weise Entschädigung zu gewähren. Der gegenwärtige Zustand setzt das englische Prestige herab; er ruft bei den Truppen eine gedrückte Stimmung hervor und vergebens fragt man sich, wie man aus den heillosen Wirrnissen herauskommen soll.

Reichstag.

58. Sitzung vom 4. März.

Erste Lesung der Branntweinmonopol-Vorlage.

Finanzminister v. Scholz: Was zunächst das Bedürfniß anlangt, dem mit dieser Vorlage abgeholfen werden soll, so ist dasselbe notorisch. An eine Ersparniß, eine irgendwie ins Gewicht fallende Ersparniß bei den Ausgaben in den verschiedenen Verwaltungszweigen des preußischen Staates ist gar nicht zu denken. Ebenso mißlich ist es mit unseren eigenen Einnahmen. Der reiche Besitz des preußischen Staates an Domänen Eisenbahnen und Bergwerken läßt sich in seiner Ertragsfähigkeit nicht den Bedürfnissen nach steigern. Unsere Landessteuern aber sind nach der allgemeinen Ueberzeugung nicht sowohl zu einer erheblichen Steigerung irgendwo geeignet als vielmehr zu einer Ermäßigung, zum Theil sogar zu einer vollständigen Beseitigung. In dieser Lage müssen wir unsere Blicke immer wieder auf das Reich werfen, unter dessen Schloß und Riegel wir die gerade jetzt werthvollste Einnahmequelle der indirecten Besteuerung gelegt haben. Davon haben wir nach dem Etat von 1886/87 als Einnahmen die Ueberweisungen von Zöllen, der Tabaksteuer und den Stempelabgaben, gegenübergestellt unseren Matricularbeiträgen, im Betrage von bereits etwa 20 Mill. für unsere eigenen Bedürfnisse empfangen, von denen wir aber nach dem eben Gesagten noch wenigstens weitere 140 Mill. jährlich in Anspruch zu nehmen haben würden, wenn wir die dringenden Bedürfnisse unseres Landes befriedigen wollen. Aehnlich wie in Preußen liegen die Bedürfnisse in den meisten übrigen Bundesstaaten. Welche Finanzlage finden wir nun bei dem angerufenen Reich selber? Für seine Ausgaben hat es einen recht knappen Etat. Auch das Reich braucht dringend vermehrte Einnahmen. Das Gesammtbedürfniß kann nicht mit einer Mehreinnahme von 20 oder 30 Millionen, sondern nur mit einem zehnfachen Betrag gedeckt werden. Der Minister geht nun die verschiedenen Steuerobjecte durch, von denen Bier noch einiges, Tabak noch vieles liefern könnte; beide sind aber ein noli me tangere. Auf Mehreinnahmen aus Zucker ist nicht zu rechnen. Da bleibt nur der Branntwein. Wenn wir sehen, daß Frankreich aus der Besteuerung des Branntweins etwa 190 Mill. M., daß England 300 Mill. M. jährlich, Rußland mehr als 500 Mill. M. und die Vereinigten Staaten von Nordamerika 360 Mill. M. beziehen, so lag auch für die verbündeten Regierungen der Schluß nahe, daß Deutschland mit einer Einnahme von 50 Mill. M. sehr weit zurückstehe. Eine zu geringe Besteuerung des Branntweins trägt die Mitschuld an der Branntweinpest. Die großen hier vorliegenden Schwierigkeiten sind schon oft anerkannt worden. Ein Mitglied des hohen Hauses hat 1880 im preußischen Abgeordnetenhause diese Schwierigkeiten in treffender Weise gezeichnet. (Der Minister verliest eine Rede, in der auf diese Schwierigkeiten hingewiesen wird.) Die wesentlichen Hauptgedanken dieses Gesetzentwurfs sind in Kürze folgende: Nach demselben soll erstens das Brennereigewerbe in seinem vollen Bestande beibehalten werden; also der mittlere, der kleine und kleinste Brenner soll eben so gut wie der größere in seinem Gewerbebetriebe unangefochten erhalten bleiben. Sie alle sollen ganz gleichmäßig nur die eine neue Pflicht und das eine neue Recht zugleich erhalten, ihre ganze Production gegen alsbaldige baare Bezahlung eines angemessenen Preises an den Staat zu verkaufen. Zweitens soll dagegen das Gewerbe einer weiteren Bearbeitung des Brennereiproductes und das Gewerbe des Branntweinhandels ausschließlich vom Staate betrieben werden, jedoch mit zwei wichtigen Ausnahmen: eine für den Fabrikationsbetrieb nach dem Auslande hin, die andere für den mit dem Gewerbe der Gastwirthe, Restaurateure ꝛc. verbundenen Branntweinhandel. Ferner soll der neue Staatsbetrieb darauf gerichtet sein, nur möglichst reinen und unschädlichen Trinkbranntwein herzustellen, dem übermäßigen Genusse desselben thunlichst entgegenzutreten, dem Spiritusgebrauch zu gewerblichen Zwecken und auch zum Brennen allen Vorschub zu leisten und denselben zu erhöhen, das danach überschießende Quantum des producirten Branntweins aber möglichst vortheilhaft in das Ausland abzuführen. Innerhalb der Grenzen dieser Grundzüge mögen die Einzelheiten, sowie die Vorschriften über die Controle der Brennereien, über die Schutzmaßregeln, die Strafbestimmungen und das übrige mehr oder weniger nach den Beschlüssen des Reichstages auch abgeändert werden können. Vom politischen Standpunkte werden diesem Monopolproject die bekannten Einwendungen entgegengesetzt. Es wird darauf hingewiesen, daß die Machtsphäre der Regierung in ungebührlichem und gefährlichem Maße erweitert werde, daß die Freiheit und Unabhängigkeit eines großen Theiles des Volkes wiederum gefährdet werde. Mit diesen Einwänden hat es bei uns denn doch eine ernste Bedeutung nicht. (Ruf: Na! Na!) Ich möchte sagen, wenn eine Machterweiterung überhaupt durch diesen Gesetzentwurf wieder stattfindet, so ist sie noch verhältnißmäßig gering gegenüber den anderen Gebieten, auf denen eine Macht der Regierung bereits besteht, sie ist sehr gering gegenüber dem Post- und Staats-Eisenbahnwesen, selbst gegenüber dem Berg- und Hüttenwesen. Wo findet eine größere Abhängigkeit statt, in Privatkreisen oder im Staatsdienst? Unzutreffend ist der Einwurf, daß das Gesetz das Geldbewilligungsrecht des Parlaments beschränken würde. Wie groß sind dagegen die Vortheile, die das Gesetz dem Reiche und den Einzelstaaten bringen würde. An dem Anschluß der süddeutschen Staaten für dieses Gesetz ist nicht zu zweifeln — ist das nicht auch von hohem politischen Interesse und eine Stärkung des Reichsgedankens? In wirthschaftlicher Beziehung sind die Vortheile des Monopols nicht minder groß. Man wirft ein, daß es schädlich sei, da das Gesetz 3000 Großgrundbesitzern ein Geschenk aus der Tasche der Bevölkerung mache. (Sehr richtig! links.) Es ist dies durchaus unrichtig, es handelt sich durchaus nicht um die Großgrundbesitzer, sondern um die Grundbesitzer aller Art. Und wie kann man denn von einem Geschenke aus den Taschen der Steuerzahler sprechen, wenn wir den Preis des Spiritus heben und von den Machinationen der Concurrenz frei machen wollen? Wir würden doch die Henne, die die goldenen Eier legt, schlachten, wenn wir den Preis, der den Brennereien gezahlt wird, herabdrücken würden. Ein Theil des bisher im Brennereibetriebe beschäftigten Personals wird bessere, staatliche Anstellung finden, ein Theil freilich wird keine Anstellung erhalten, aber Entschädigung bekommen — ob die Norm für diese Entschädigung eine richtige ist, darüber wird sich sprechen lassen. Man klagt über ungenügende Entschädigung — wo bleibt denn aber die Entschädigung, wenn in Folge einer Steuererhöhung Tausende von Arbeitern entlassen und brodlos werden? Diese Arbeiter erhalten doch gar keine Entschädigung. Unrichtig ist's auch, zu behaupten, daß das Monopol eine Reihe von Existenzen vernichte — keineswegs, aber die gegenwärtige Art der Branntweinausschänkung vernichtet Tausende von Existenzen. Wenn man aber einwirft, daß der Staatsbetrieb schlechter und unrentabler sein würde als der Privatbetrieb, so vergißt man doch ganz, welche günstige Resultate der Staatsbetrieb bei der Post, bei der Berg- und Hüttenwesen-Verwaltung erzielt hat. — Eine schwer zu entscheidende Frage ist die nach der Consumverminderung. Wir haben eine Verminderung von 20 % und eine Vermehrung durch den Anwachs der Bevölkerung angenommen. Wenn aber auch der Consumrückgang größer, der finanzielle Ertrag etwas geringer ist, so bleibt doch vor Allem der große Vortheil für uns, daß zum Besten vieler Bevölkerungskreise dann weniger Branntwein getrunken wird. Ich will keineswegs alle Gesichtspunkte der Vor-

lage hier erschöpfen; das Gesagte genügt wohl zur Empfehlung der Vorlage vom Standpunkte des Inlandes. Anders wird man nach Annahme dieser Vorlage im Auslande denken, man wird in wirthschaftlicher Hinsicht unangenehm davon überrascht sein, wie es schon jetzt der Artikel einer großen Wiener Zeitung zeigt. Lassen Sie mich mit einer kleinen Bemerkung schließen. Keiner von Ihnen wird es den Regierungen zumuthen, daß sie von Zeit zu Zeit große Steuervorlagen ausarbeiten, nur um sensationell hier wirken zu können. Es sind kaum vier Jahre her, seit wir mit dem Tabaksmonopol hier einen Mißerfolg gehabt haben. Wir haben dieses Nein nicht vergessen, auch nicht die Art, in welcher es ausgesprochen worden. Wenn wir trotzdem jetzt diese Vorlage einbringen, so mögen Sie daraus ermessen, wie sehr die Regierungen von der Vortrefflichkeit dieser Vorlage überzeugt sind. Bei der Prüfung der Vorlage ist nothwendig eine Achtung des gegenseitigen Standpunktes (Zuruf: Gegenseitig!), nothwendig ist das Bedauern, nicht aber das Triumphiren, wenn diese Einigung zwischen Ihnen und uns nicht zu Stande kommt. Diesen Gedanken bei der Discussion und im Tone derselben festzuhalten, möchte ich Sie Alle bitten. (Beifall rechts.)

Abg. Frhr. v. Huene (Centr.): Mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Einhelligkeit haben wir die allerschwersten Bedenken gegen Staatsmonopole und wir werden auch mit dieser Einhelligkeit gegen dieses Branntwein-Monopol stimmen. Wir sind bereit, in der Commissionsberathung die ganze Materie in der eingehendsten Weise zu debattiren. Von diesen Berathungen wird es abhängen, ob sich in Zukunft ein Weg der Verständigung finden wird. Der Minister hat darauf hingewiesen, daß der Staat schon viele Beamte bei den Eisenbahnen, bei der Post u. s. w. habe. Gerade weil der Staat schon so viel Macht hat, deshalb wollen wir ihm nicht noch mehr geben, besonders nicht durch ein Monopol, dessen Wirkungen in politischer und wirthschaftlicher Beziehung so einschneidend sind. Der Minister hat das Verhältniß des Monopols zur Landwirthschaft hervorgehoben und dieser großen Nutzen vom Monopol versprochen. Daß die Landwirthschaft schwer darniederliegt, weiß jeder, der die Verhältnisse kennt. Aber diese Unterstützung der Landwirthschaft ist eine einseitige: der Staat kauft ein Fabrikat, kein Rohproduct von einer Gruppe festgelegter Producenten. Andere sind vollkommen ausgeschlossen. Ferner soll der Preis für alle Zukunft fest sein. Wenn der Consum geringer wird, wird da nicht eine Reduction der Brennereien eintreten müssen? Die Finanzlage gebietet das sogar. Der Staat sagt nun auch, wenn Jemand mehr Branntwein brennt, als festgesetzt ist, der muß ihn mir umsonst geben. Es ist nun aber der Spiritusgehalt der Kartoffeln je nach den Jahren verschieden, Niemand weiß vorher, wie viel Ertrag sie liefern werden. Was nun die sozialpolitischen Bedenken betrifft, so wird man sich zunächst sagen, eine Menge berechtigter Consumenten müssen den nothwendigen Branntwein theuer bezahlen, während daneben eine Gruppe bevorzugter Brennereibesitzer steht. Was die moralische Seite anlangt, so bin ich der ketzerischen Ansicht, daß durch das Monopol auch nicht ein Säufer bekehrt werden wird. (Sehr wahr!) Die Vorlage stellt sich dar als eine doppelte Steuer, als eine Fabrikations- und eine Consumsteuer. Der Schnaps soll nicht von dem Staate, sondern von Agenten und Verschleißern verkauft werden. Da diese Agenten und Verschleißer Provision erhalten, so werden diese die natürlichen Apostel des Schnapses sein. (Beifall im Centrum.)

Abg. Richter (freis.): Der Finanzminister hat seine Rede mit der Aufforderung geschlossen, daß man die Vorlage mit Objektivität und ohne Voreingenommenheit prüfen möge. Ich hätte gewünscht, er hätte diese Aufforderung nicht erst heute ergehen lassen, wo wir am Schluß dieses Kampfes stehen, sondern er hätte doch dort, wohin sein Einfluß reicht, namentlich in der Regierungspresse, diese Aufforderung am Anfang des Kampfes ergehen lassen. Minister v. Scholz hat besonders geglaubt hervorheben zu müssen, daß die Regierung sich ihrer Verantwortlichkeit ganz besonders bewußt sei bei solchen Vorschlägen, daß man an der Festigkeit ihrer Ueberzeugung nicht zweifeln möge, daß sie mit Muth dieses Unternehmen beginne. Nun, dieselben Redewendungen haben wir schon öfter im Lauf der parlamentarischen Zeit, wenn die Regierung neue politische Ziele einschlug — ich erinnere an die Kolonialpolitik, an die Kirchenpolitik — hier gehört, sie verfangen nicht in einem Augenblick, wo die Regierung selbst auf solchen Gebieten, die mit vielem Stolz erst eingeleitet worden sind, Rückzug nach Rückzug antreten muß, verfangen nicht, wo die Mißerfolge der Politik in anderen Richtungen tagtäglich mehr hervortreten. Es ist zum dritten Mal, daß wir hier im Reichstag über Monopole verhandeln: Zuerst geschah dies 1867. Da handelte es sich um Beseitigung eines Monopols, des Salzmonopols, da war man einig in derselben Ueberzeugung, welche der jetzt regierende Kaiser als Prinz von Preußen auf dem Vereinigten Landtag ausgesprochen hat: „daß die Zeit der Monopole vorbei sei." Anders 1882, als wir hier über das Tabakmonopol verhandelten. Schon 1878, 4 Jahre vorher, hatte der Reichskanzler das Tabakmonopol als sein letztes Ideal bezeichnet und die öffentliche Meinung auf dessen Einführung vorzubereiten gesucht. Jetzt hat man faktisch den gerade entgegengesetzten Weg eingeschlagen, nicht 4 Jahre, sondern nur 14 Tage haben gelegen zwischen der ersten officiösen Ankündigung des Projects und dem Einbringen der verderblichen Vorlage in den Bundesrath. Wenn es dabei auf eine Ueberrumpelung abgesehen war, so hätte man nicht anders verfahren können, als man es gethan hat. Der Reichskanzler hat in seiner letzten Rede im preuß. Abgeordnetenhause mir besonders zum Vorwurf gemacht, daß wir mit der Kritik der Vorlage in der Oeffentlichkeit begonnen hätten, bevor dieselbe an den Reichstag gelangt wäre. Nun, sollten wir denn Monate lang zusehen, wie die Hunderte von Regierungsblättern, welche vom Reichskanzler ressortiren, genau nach seinen Anweisungen das Monopol preisen, loben und die Weisheit desjenigen rühm, der sich zur Einführung desselben entschloß? Allerdings, wir sind früh aufgestanden gegenüber diesem Projekt. Hat sich irgend etwas nicht bestätigt, was wir damals als die Umrisse des Projektes in der Oeffentlichkeit bezeichneten? Nein, seitdem das Project in seinen Einzelheiten bekannter geworden ist, hat es immer mehr abschreckend auf die öffentliche Meinung gewirkt. (Widerspruch rechts.) Es hat sich alsbald eine Bewegung in der Oeffentlichkeit gegen das Monopol kundgegeben, die der Reichskanzler auch geglaubt, in seiner letzten Rede im Abgeordnetenhaus kritisiren zu müssen. Er hat gesprochen von den alliirten Schankwirthen, welche diese Bewegung leiten. Nun, die bekannte Alliance der Schankwirthe, der Verband der Gastwirthe, ist erst sehr spät, und, wie aus äußeren Gründen erklärlich ist, mit einer gewissen Zurückhaltung in diese Bewegung eingetreten. Die Bewegung hat weit über die Interessenkreise hinaus große Kreise der Bevölkerung ergriffen, denn, was ein Monopol bedeutet, das ist Jedermann viel verständlicher, als was internationale Doppelwährung sagen will. Haben denn die Interessenten etwa, wie der Reichskanzler anzunehmen schien, kein Recht, sich dagegen zu wehren? Ist man als Interessent und Petent diesem Hause gegenüber nur legitimirt, wenn man Bauer oder gar Baron ist? Haben die Interessenten etwa das gewollt, was die schlesischen Adligen wollten, als sie die Einführung der Holzzölle in einer Petition vom Hause begehrten? Nein, diese hier wollen nichts für sich auf Kosten der Allgemeinheit, sondern daß ihnen das gewährt wird, worauf jeder einen natürlichen Anspruch hat, daß er in seinem unabhängigen Privaterwerb geschützt wird. Nahezu 5000 Petitionen zählen wir nach den Registern dieses Hauses gegen das Monopol und nur sieben haben sich für dasselbe ausgesprochen. Also auf 1000 Petitionen gegen das Monopol kaum eine einzige für das Monopol. Es war kein Zufall, daß gerade in demselben Augenblicke, in dem die Vorlage an den Bundesrath gelangte, hier der Landwirthschaftsrath tagte, es war kein Zufall, daß gerade damals die Generalversammlung des Vereins deutscher Spiritusfabrikanten zusammentrat, Alles war lange Zeit vorbereitet. In der That, der deutsche Landwirthschaftsrath, dieser Generalstab der Agrarier, und jene Provinzialverbände haben sich für das Monopol ausgesprochen, und nun glauben die Herren, es könne so sein, wie bei der Doppelwährung, wie bei dem Wollzoll, aber da haben sie sich arg getäuscht. (Heiterkeit.)

Sie haben gesehen, daß Sie Niemanden hinter sich haben, daß die Generale und Offiziere ohne Mannschaften sind. Ich bin weit entfernt, diese Bewegung im Lande als eine politische aufzufassen. Weit über die politische Bedeutung dieser Frage hinaus hat die Bewegung in der Hauptsache einen durchweg wirthschaftlichen Charakter. Schon vor 30 Jahren hat der frühere Minister Delbrück in einer Schrift, welche er 1857 gegen das Tabakmonopol veröffentlichte, mit Recht gesagt: „Der Deutsche läßt sich von seiner Regierung viel gefallen, viel mehr als der Franzose und der Engländer; was er sich aber im Gegensatz zu den romanischen Völkern niemals gefallen läßt, das ist die Beschränkung seiner wirthschaftlichen Freiheit, das ist die Einführung von Monopolen." Und in der That, meine Herren, von diesem Standpunkt aus betrachtet, zeigt sich in dieser Bewegung gegen das Monopol ein nationaler Zug, auf den wir stolz sein können. (Gelächter rechts. Beifall links.) [illegible] Es ist kein Zufall, daß die socialistische Partei [illegible] (Oho! bei den Socialdemokraten.) [illegible] Was Sie hier thun wollen zum Besten der Brennereien, [illegible] Hectoliter Kartoffelspiritus den Brennern mit 15 Mark höher als der Werth des Spiritus ist. [illegible] diesen 3000 Brennern will man 60 Millionen M. zuwenden. Wer sind denn nun diese 3000 Herren? Im Wahlkreise des Herrn v. Kardorff gehören mehrere Brennereien dem Könige von Sachsen, [illegible] Herrn v. Kardorff und anderen Grafen. In Schlesien sind 76 Brennereien von Grafen, darunter 2 Reichsgrafen, 26 von Freiherrn, darunter zwei Herren v. Rothschild, zahlreiche geborene Baronen. (Heiterkeit.) Also diese 3000 armen Brenner verlieren sich die Summe von 60 Millionen M.; es kommt auf jeden Brenner 20 000 M. [illegible] Mit großen Opfern sind die Bannrechte aufgehoben worden, jetzt schafft man Bannrechte für diese 3000 Brenner, [illegible] (Lachen rechts.) Diese Unterstützung von 60 Millionen erhebt die Güter dieser 3000 um 1½ Milliarden, [illegible] als 1871 unseren verdienten Generalen. [illegible] (Widerspruch rechts), sie werden zum Knecht der Regierung. Der Reichskanzler hat mir vorgeworfen, daß ich von einer Schnapspolitik gesprochen habe. [illegible] der Ertrag des Monopols beträgt 300 Mill. M. [illegible] (Heiterkeit.) [illegible] Wir halten

das Monopol politisch für verderblich, denn wir wollen nicht die Vernichtung der Selbstständigkeit der Bundesstaaten; sobald sie Kostgänger des Reiches werden, hören sie auf, selbstständig zu werden. Wir wollen nicht eine Vermehrung der Machtsphäre des Staates — unsere Erfahrungen lehren uns, wie sehr die Verstaatlichung, z. B. der Eisenbahnen, auf die Wahlen wirkt. Glauben Sie, Graf Herbert Bismarck wäre gewählt worden in Lauenburg ohne Verstaatlichung der Hamburger Bahn? Keineswegs doch! Diese Machtstellung gefährdet aber auch unser Geldbewilligungsrecht. Was das bedeutet, weiß Jeder. Im Abgeordnetenhause hat der Reichskanzler sich gegen die Mehrheit des Reichstages gewandt und mit einer Licenzsteuer in Preußen gedroht. Das verstößt gegen die Verfassung, welche die Besteuerung des Branntweins dem Reiche überläßt. Der Reichskanzler handelt gegen die Verfassung mit jener Androhung! (Widerspruch rechts.) Am heutigen Tage schauen Tausende auf diesen Reichstag, Tausende, die jetzt plötzlich ihre ganze Existenz gefährdet sehen. Diese Gefährdung der friedlichen Existenz von tausenden von Bürgern tritt in einer Zeit auf, wo ohnedies Handel und Verkehr gedrückt sind! Wenn der Reichskanzler so wenig Anhänger im Land- und im Reichstage für diese Vorlage besitzt, wie sich gezeigt hat, so ist die Verantwortung des Reichskanzlers, in einer solchen Zeit ein so beunruhigendes Projekt eingebracht zu haben, um so größer! So darf nicht länger weiterregiert werden (Lebhafte Unruhe rechts), so darf nicht länger regiert werden, wenn nicht Alles gefährdet werden soll! Zu meinem Bedauern höre ich, daß die Vorlage an eine Commission verwiesen werden soll — aus formalen Rücksichten mag das hingehen. Aber ich bitte Sie, machen Sie es kurz in der Commission, bringen Sie den Entwurf bald wieder an das Haus, damit wir ihn mit großer Majorität verwerfen können. Ich hoffe, daß es dann dem Reichskanzler verleidet wird, jemals wieder mit einem Monopole vor den Reichstag zu treten! (Lebhafter anhaltender Beifall links, Zischen rechts.)

Abg. v. Wedell-Malchow (cons.): Unbedingt ist das Branntwein-Monopol der Landwirthschaft vortheilhaft. Mit Unrecht hat Abg. Richter von einer Verstaatlichung der Brennereien gesprochen; es zeigt dies, daß er das Wesen der Vorlage gar nicht erkannt hat, wie er denn überhaupt meist Ausführungen allgemeiner Natur gemacht hat. Gegen das Prinzip des Monopols ist doch, da wir es auf einigen Gebieten schon besitzen, nichts einzuwenden; wenn die Linke dieses Hauses ans Ruder kommen würde, würde sie auch Monopole einführen. (Lachen links.) Eine höhere Besteuerung des Branntweins ist eine Nothwendigkeit; wenn man an Stelle des Monopols die Consum- oder Fabrikatsteuer setzt, so schafft man die gleichen Nachtheile, die das Monopol hat, kann aber weder dem Alkoholismus entgegentreten, noch die großen finanziellen Vortheile des Monopols gewinnen. Redner bleibt in der Mehrzahl seiner Ausführungen auf der Journalistentribüne unverständlich.

Das Haus vertagt sich hierauf.

Persönlich bemerkt Abg. Meyer-Halle, daß er die vom Finanzminister heute citirte Rede vor sechs Jahren im preußischen Abgeordnetenhause gehalten habe. Er habe jedoch von einem Branntweinmonopol darin nichts gesagt und bedauere, daß der Minister noch nach sechs Jahren ihn mißverstanden habe. (Heiterkeit.)

Nächste Sitzung: Freitag.

Deutschland.

Berlin, 4. März. Der Kaiser hörte heute den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls, arbeitete später mit dem Kriegsminister und dem Chef des Militärcabinets und conferirte Nachmittags mit dem Grafen Herbert Bismarck.

Ueber das Befinden des Kaisers wird noch berichtet, daß sich seit gestern leider auch noch etwas Schnupfen und Heiserkeit eingestellt haben. Letztere hat jedoch bereits wieder abgenommen und auch das Hustenleiden nimmt andauernd einen normalen Verlauf. Wie uns unser Berliner △-Correspondent schreibt, wird der Kaiser auf den Rath der Aerzte dem heutigen Subscriptionsballe im Opernhause fern bleiben, da ein Temperaturwechsel nicht räthlich erscheint.

△ **Berlin**, 4. März. In der heutigen Plenarsitzung des Bundesrathes, welche um 2 Uhr unter dem Vorsitz des Staatssecretärs v. Bötticher stattgefunden und eine etwa einstündige Dauer gehabt hat, wurden einige nachträglich auf die Tagesordnung gesetzte Gegenstände erledigt. Trotz des Umfangs der Tagesordnung nahm die Sitzung doch nur kurze Zeit in Anspruch. Den durch den Präsidenten mitgetheilten Beschlüssen des Reichstages über verschiedene Gegenstände wurde im ganzen zugestimmt, ebenso der Vorlage, betreffend Pension und Wartegeld des Statthalters von Elsaß-Lothringen; ferner fand der Ausschußbericht über die Vorlage wegen Correction des Fahrwassers der Unterweser Zustimmung. — Ueber den Antrag Preußens betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Heranziehung der Militärpersonen zu den Gemeindeabgaben wird in einer der nächsten Sitzungen Beschluß gefaßt werden.

* **[Pflege der Revancheideen in Frankreich.]** Kürzlich ist den „Pol. Nachr." ein Exemplar der Schulhefte zur Einsicht mitgetheilt worden, die auf amtliche Anordnung in allen französischen Unterrichtsanstalten zur Verwendung kommen. Auf der inneren Seite des hinteren Umschlagblatts dieses Hefts sind unter dem Titel „Nos devoirs envers la patrie" verschiedene Verhaltungsmaßregeln abgedruckt, darunter auch die folgende:

Wenn Jeder von Euch seine Pflicht erfüllt, wird das republikanische Frankreich stark genug werden, um uns eines Tages die Brüder wiederzugeben, die wir verloren haben: die Brüder von Elsaß-Lothringen.

Man sieht, daß die Revancheidee schon dem französischen Schulkinde eingeimpft wird.

P. **[Hilfscomité für die Ausgewiesenen.]** Der „Dziennik Pozn." erhält aus Newyork von dem Comité des polnischen Central-Vereins die Mittheilung, daß in Erwartung, ein Theil der aus Preußen Ausgewiesenen werde seine Zuflucht auch in Amerika suchen, ein Hilfscomité errichtet wurde, an das sich dort ankommende Schutzbedürftige wenden können. Das Bureau befindet sich in der 3. Avenue Nr. 34 E.

* **[Herr v. Tiedemann]**, der Regierungs-Präsident in Bromberg, Mitglied des Abgeordnetenhauses für Labischin, ist nunmehr, wie von uns als bevorstehend gemeldet wurde, dem „Staatsanzeiger" zufolge, zum Mitglied des Staatsraths ernannt.

* **[Verdoppelung der Lotterieloose.]** Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses hat gestern unter Zustimmung der Vertreter des Finanzministers die Verdoppelung der Zahl der Loose der preußischen Staatslotterie vom 1. October d. J. ab beschlossen.

* **[Stenographie als Lehrgegenstand.]** In Abgeordnetenkreisen äußert sich, wie unser △-Correspondent schreibt, ein lebhaftes Interesse für eine an das Abgeordnetenhaus gerichtete Petition des Berliner Stolze'schen Stenographen-Vereins um Einführung der Stenographie als Lehrgegenstand in den höheren Schulen. Einer kürzlich unter dem Vorsitz des Parlamentsstenographen Max Bäckler stattgehabten Berathung über den Gegenstand wohnten mehrere Abgeordnete bei, welche sich auch an den Debatten betheiligten.

* **[Das Socialistengesetz in der Commission.]** Die Reichstags-Commission zur Vorberathung des Socialistengesetzes hat, wie schon kurz gemeldet worden, in ihrer ersten Sitzung in Anwesenheit des Staatssecretärs des Innern v. Bötticher und des preußischen Ministers des Innern v. Puttkamer die Generaldiscussion über den Gesetzentwurf selbst und die dazu gestellten Amendements Windthorst begonnen. Wir tragen darüber noch folgendes nach:

Abgeordneter Dr. Windthorst eröffnete die Debatte und stellte seinen Standpunkt, Bekämpfung der Socialdemokratie auf dem Boden des gemeinen Rechts, fest. Das Ausnahmegesetz wiege in eine falsche Ruhe; nur das Zusammengehen des Staates mit der Kirche könne helfen. Prinzipiell müsse er sich ablehnend gegen das ganze Gesetz verhalten, praktisch wolle er, nachdem einmal gegen seinen Willen die Verhältnisse sich auf dieses Gesetz eingerichtet hätten, ein gewisses Uebergangsstadium, das durch seine Amendements bezeichnet sei. Abgeordneter Dr. Hänel bemerkt, daß die prinzipielle Stellung seiner Partei bekannt sei, das ganze praktische Interesse drehe sich um die Frage, wie die anderen Parteien und die verbündeten Regierungen sich zu den Amendements Windthorst stellen; er müsse im Interesse der Aufklärung der Situation und behufs der Möglichkeit einer materiellen Discussion diese Erklärung wünschen. Abg. v. Helldorff betont, daß die conservative Partei das Gesetz stets als ein dauerndes betrachtet habe; er vermisse jeden Grund, um das Gesetz jetzt abzuschwächen. Staatssecretär v. Bötticher erklärt, daß von keiner der verbündeten Regierungen eine Anregung zu einer Amendirung im Sinne der Anträge Windthorst gegeben sei, vielmehr sei der vorliegende Entwurf einstimmig im Bundesrath angenommen und damit die Ablehnung der Windthorst'schen Anträge prognosticirt. Abg. Dr. Meyer (Jena) meint, daß das Socialisten-Gesetz durchaus zur inneren Beruhigung beigetragen und damit Erfolg gehabt habe. Rücksichtlich der Amendements Windthorst werde seine Partei sich ablehnend ihnen gegenüber verhalten. Nur der Verkürzung des Termins stimme er bei. Abg. Dr. Baumbach weist die Meinung zurück, als ob man sich den Gefahren der Socialdemokratie verschließe, wenn man gegen das Gesetz stimme; auf Grund seiner Erfahrungen könne er nur sagen, daß die Handhabung des Socialistengesetzes nur der Socialdemokratie förderlich sei. Abg. Dr. Hänel wendet sich gegen die Behauptung eines Erfolges des Gesetzes, wenn dies mehr bedeute, als die Thatsache der Unterdrückung von Preßerzeugnissen, Vereinen, Versammlungen; aber dem stehen schwere moralische Mißerfolge entgegen: die Abschwächung des socialdemokratischen Programms zum Zwecke der Gewinnung immer weiterer Kreise, die Untergrabung des Sinnes für Gesetzlichkeit, die Entkräftung des deutschen Bürgerthums in seiner selbstständigen Widerstandskraft gegen die socialdemokratischen Lehren und im Vertrauen auf die Polizei.

* Der „Oberschl. Anz." theilt unter aller Reserve mit, es verlaute, der Präsident der königlichen Regierung von Oppeln, Graf v. Zedlitz-Trützschler, sei bestimmt den Oberpräsidenten der Provinz Posen, v. Günther, der seines vorgeschrittenen Alters wegen aus dem Dienste zu scheiden gedenkt, im Amte zu ersetzen.

Magdeburg, 4. März. Bei der heutigen Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause an Stelle des verstorbenen Abg. Gärtner wurde der Fabrikbesitzer Dr. Max Dürre in Magdeburg (nat.-lib.) von 280 abgegebenen Stimmen einstimmig zum Abgeordneten gewählt. Dürre ist im Gegensatz zu Gärtner, der an den alten Traditionen der Partei festhielt, ein Nationalliberaler der allerneuesten Richtung.

Posen, 4. März. Zur Feier der Krönung des Königs Wlad. Jagiello von Polen und Littauen, welche vor 500 Jahren stattfand, wird heute in der hiesigen katholischen Pfarrkirche eine Messe abgehalten; die Gesellschaft „Stella" hat zur Feier des Tages Abends einen Vortrag veranstaltet.

Coburg, 4. März. Geheimrath Rose, Vorstand der hiesigen Ministerial-Abtheilung, ist gestorben.

Holland.

Haag, 4. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer legte die Regierung einen Gesetzentwurf betreffend die Umwandelung der 4procentigen Schuld in eine 3½procentige vor. Die Vorlage gestattet den gegenwärtigen Inhabern der Titres die Umwandelung bis zum Ende des Jahres 1887 und verlangt für die Regierung nach dieser Zeit die Ermächtigung, die 4procentige Schuld zu amortisiren und die 3½procentige zum Course von mindestens 97 Proc. mit ¼ Proc. Provision neu auszugeben. Die Emission der neuen Schuld wird unter denselben Bedingungen stattfinden, wie die Anleihen von 1878, 1883 und 1884. Der Staat würde hierbei einen Gewinn von 1 300 000 Fl. erzielen. (W. T.)

Dänemark.

Kopenhagen, 4. März. Die Hamburger Posten vom 2. und 3. März sind Vormittags hier eingetroffen, die für das Ausland bestimmten Posten vom 2. und 3. März sind mit dem Dampfer „Stephan" nach Kiel abgegangen.

England.

A. C. **London**, 3. März. Die Stellung Sir Charles Dilke's muß täglich peinlicher werden. So nahm der radicale Verein in Enfield in seinem vorwöchentlichen öffentlichen Meeting die nachstehende Resolution an: „daß dieses Meeting, während es gegenüber Sir Charles Dilke für seine glänzenden Dienste in der Vergangenheit zu Gunsten der Freiheiten des Volkes die tiefste Dankbarkeit fühlt, ihn nicht ferner als Führer des Radicalismus anerkennen kann, ehe er nicht die gegen ihn erhobene schreckliche Beschuldigung eidlich widerlegt hat."

Danzig, 5. März.

Wetteraussichten für Sonnabend, 6. März.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung auf Grund der Prognose der Deutschen Seewarte.

Bei mäßigem Westwind veränderliches, etwas kälteres Wetter. Etwas Niederschläge.

* **[Vertriebenes Schiff.]** Wie aus der Neufahrwasserer Schiffsliste hervorgeht, ist das vertriebene Schiff „Wilhelm Linck" aus Danzig heute glücklich in den Hafen gekommen.

* **[Beanstandete Reichstagswahl.]** Wie schon in voriger Woche telegraphisch gemeldet ist, hat die Wahlprüfungs-Commission des Reichstages sich nun auch mit den landbekannten Vorgängen beschäftigt, welche bei der letzten Reichstagswahl im Elbing-Marienburger Wahlkreise sich abgespielt haben. Die Commission hat die Giltigkeit der Wahl des Herrn v. Puttkamer-Plauth, obwohl dieselbe bei der Stichwahl mit 934 Stimmen über die absolute Mehrheit erfolgte, vorläufig beanstandet und gerichtliche Zeugen-Vernehmung über die behaupteten amtlichen Wahlbeeinflussungen verlangt. Der vom 27. Februar datirte schriftliche Bericht der Wahlprüfungs-Commission liegt uns nunmehr vor. Danach sind in dem Wahlprotest, durch welchen Herrn v. Puttkamers Wahl angefochten wurde, eine Reihe von Wahlbeeinflussungen durch die Landräthe Dr. Dippe zu Elbing und Döhring zu Marienburg angeführt und mit Zeugen-Angaben belegt. Einzelne Punkte des Protestes, wie z. B. die Wahlagitation der beiden Regierungs-Referendarien Jacobi und Angerer, sind zwar von der Wahlprüfungs-Commission für unerheblich erachtet worden, da sich die Referendarien nicht in einem Autoritätsverhältniß zu den Eingesessenen des Wahlkreises befanden; dagegen stimmte die Commission dem Referenten, Abg. Dr. Möller, darin zu, daß, wenn sich die behaupteten Vorgänge bewahrheiten, in dem Eingreifen des Landraths Dr. Dippe in die Wahlbewegung eine amtliche Beeinflussung schwerster Art gefunden werden müsse und daß ein Seitenstück hierzu auch die Wahlreisen

des Landraths Döhring im Marienburger Kreise sein. Die Beweiserhebung ist demnach über folgende Punkte beschlossen worden: 1) über die behauptete Erklärung des Landraths Dr. Dippe in einer zu Elbing am 19. September 1884 abgehaltenen conservativen Wähler-Versammlung, „daß er sich an der Wahl als politischer Beamter betheilige, welcher an die Spitze des Kreises gestellt sei, um Politik zu treiben", daß er die Candidatur des Herrn v. Puttkamer „auf höheres Geheiß" betreibe, ja, daß es „auf Befehl Sr. Majestät" geschehen sei; 2) daß Dr. Dippe Hrn. v. Puttkamer-Plauth auf seinen Wahlreisen im Kreise Elbing begleitet und den Versammlungen beigewohnt habe; 3) daß Herr Dr. Dippe auch seine sonstige Anwesenheit in ländlichen Ortschaften des Wahlkreises amtlicher Natur, z. B. bei Gelegenheit von Abhaltungen von Terminen dazu benutzt habe, um die einzelnen ländlichen Wähler, insbesondere die einflußreicheren unter ihnen zu bestimmen, ihm die Wahl des Herrn v. Puttkamer-Plauth unter Handschlag zuzusagen; 4) daß auch Hr. Landrath Döhring zu Marienburg als Begleiter des Hrn. v. Puttkamer in Wählerversammlungen zu Neukirch, Kunzendorf, Rothebude und Neuteich erschienen sei; 5) daß im Wahlbezirk Fischerkampe durch den Wahlvorsteher im Wahllokal Wahlzettel für Hrn. v. P. vertheilt seien; 6) daß im Wahlbezirk Schloß Caldowo der Gemeinde- und Wahlvorsteher einen Arbeiter bei Androhung von 3 Mk. Strafe zur Wahl bestellen ließ und ihm dann auch einen Stimmzettel gab, welchen der Betreffende in seiner Gegenwart in die Urne legen mußte. Endlich wird in dem Bericht der Wahlprüfungs-Commission noch folgendes Charakteristikum angeführt, über das gleichfalls Beweis erhoben werden soll: Bei einer in Lenzen zur Empfehlung des Hrn. v. Puttkamer abgehaltenen Wählerversammlung, der auch Landrath Dr. Dippe beiwohnte, soll sich der Lehrer Bogdan bei einem auf Herrn v. Puttkamer ausgebrachten „Hoch" nicht erhoben und auf die Frage eines Anwesenden geantwortet haben, daß er dies nicht nöthig habe. Wenige Tage darauf erhielt Bogdan eine amtliche Vorladung aufs Landrathsamt zum Termin behufs Rechtfertigung seines Verhaltens unter Strafandrohung von 30 Mark im Falle des Nichterscheinens. Bogdan wandte sich an den Rechtsanwalt Schultze mit der Anfrage, ob er zur Wahrnehmung dieses Termins verpflichtet sei? Herr Schultze verfaßte ihm hierauf eine Eingabe, worin sein Nichterscheinen gerechtfertigt wurde. Von weiterer Verfolgung der Sache ist demnächst Abstand genommen worden.

* [Stadttheater.] Die gestrige Vorstellung wurde insofern durch einen Unfall gestört, als Frl. v. Weber auf der Bühne erkrankte. Zwar sang die Dame noch ihre Partie in der Oper „Das goldene Kreuz" zu Ende, wenn auch mit sichtlicher Anstrengung, dann aber wurde sie von einem Ohnmachtsanfall und Krämpfen heimgesucht, so daß sie nach Hause getragen werden mußte. Die dem „goldenen Kreuz" folgende Operette „Flotte Bursche", in der ebenfalls Frl. v. Weber mitzuwirken hatte, mußte in Folge dessen ausfallen. Aerztlicher Beistand hat das Befinden der Dame heute so weit gebessert, daß sie wenigstens an den nächsten Proben Theil nehmen kann.

* [Kaufmännischer Verein von 1870.] In der gestern stattgehabten General-Versammlung der Kranken- und Begräbniß-Kasse des Kaufmännischen Vereins von 1870 zu Danzig, eingetr. Hilfskasse, wurde der Vorstand pro 1886/87 gewählt. Es gingen aus der Wahl hervor die Herren A. Janzen als Vorsitzender, H. Kämmerer als Kassirer, A. Zende als Controleur und Schriftführer, während zu Beisitzern die Herren C. Haak, C. Unruh, M. Blauert und F. G. Benoit, zu Ersatzmännern die Herren Th. Gullas, L. Gelss und R. H. de Beer ernannt wurden. Zu Revisoren der Kasse sind die Herren J. Moritz, F. Freundstück und J. Schmidt wiedergewählt worden; auch zum Krankenbesucher außerdem.

[Allgemeine Witterungsübersicht des Monats Februar 1886.] Die erste Decade setzte mit sehr niedrigem, jedoch steigendem Barometerstande ein, welcher schon am 5. die Normale überschritt und sich bis zum Schluß der Decade ungewöhnlich hoch hielt. Gleichzeitig mit dem Steigen des Barometers sank die Temperatur unter den Gefrierpunkt und hielt sich daselbst mit wenig belangreichen Ausnahmen während der Mittagszeiten bei 1, 2, 3, 4, 8 und 9. Die Winde, im Mittel leicht, wehten am 1. und 2. südwestlich, am 3. bis 7. fast nur SO, und am 8. und 9. WSW bis W. Niederschläge wurden bei dieser Zeitperiode kamen nur an 6 Tagen, und zwar am 1., 2., 4., 5., 7. und 8. Dieselben bestanden fast ausnahmslos aus Schnee.

Die zweite Decade hatte ebenfalls durchweg einen sehr hohen Barometerstand ohne nennenswerthe Schwankungen. Die Winde, stets aus dem SO-Quadranten, hauptsächlich zwischen SSO und SO wehend, waren durchweg schwach. Die Temperatur hielt sich ohne Ausnahme unter dem Gefrierpunkt, dieselbe bewegte sich während dieser Zeit zwischen — 0,9° am 19. Mittags und — 13,6° während der Nacht vom 11. zum 12. Die Niederschläge, aus Schnee bestehend, am 17., 19. und 20. vorkommend, waren äußerst gering, dieselben betrugen in Summa nur 0,5 Millim. Während des 19. bildete sich Nebel, woraus sich am 12. und 13. starke Rauhfrostbildung einstellte.

Ganz ähnliche Verhältnisse wie in der zweiten herrschten auch in der letzten Decade, durchgehends hoher und stetiger Barometerstand bei vorherrschenden Winden aus dem SO-Quadranten und anhaltendem Frostwetter. Die Kälte war jedoch während dieser Zeit noch intensiver geworden, wenn auch die vielfach vorkommenden klaren Nächte die Temperatur größtentheils in denselben unter — 10° herunterging. Die Mittagstemperatur schwankte in Folge des häufigen klaren Himmels zwischen — 2,1° und 5,8°. Die Extreme der Temperatur während dieser Zeit waren — 2,1° am 22. und — 14,6° während der Nacht vom 24. zum 25. Niederschläge waren während dieser Zeit nicht vorgekommen.

Die mittlere Monatstemperatur betrug — 5,7° gegen — 1,6° des bisherigen Durchschnittsbetrags für Februar; die Extreme derselben waren während der Nacht vom 11. zum 12. — 13,6° und 2,2° am 1. Mittags. Die niedrigste in der Nacht vom 6. zum 7. mit — 15,8° notirt. Durch den anhaltenden Frost hatten sich die Eisverhältnisse derartig gestaltet, daß der innere Schiffsverkehr fast völlig gesperrt war, doch gelang es täglich den Dampfern in den ersten Tagen des Monats eine Rinne durch das Eis zu halten, so daß der Schiffsverkehr im Hafencanal weniger gestört wurde. Das neue Hafenbassin war aber immer durch das Eis gesperrt, und wurde dasselbe nach und nach von keinem Dampfer verlassen, während im ganzen Monat Februar die Eisdecke nur mit Leichtigkeit durchbrochen wurde. Die Hafeneinfahrt war während des ganzen Monats offen, nur am 11. und 12. hatten sich außerhalb Hela und Rixhöft große Eismassen angesammelt.

Das barometrische Monatsmittel betrug nach den stündlichen Aufzeichnungen 768,5 Millim., um 8,1 Millim. über dem normalen Stand. Die täglichen Schwankungen des Luftdrucks hatten im Mittel einen Umfang von 3,4 Millim., hierbei war der größte am 2. mit 12,0 Millim. am schärfsten vertreten. Der absolute Druckunterschied während des Monats betrug 32,6 Millim. bezw. von 43,2 Millim., hierbei fiel der niedrigste Druck von 741,5 Millim. auf 6 Uhr Morgens am 1., der höchste dagegen auf 773,9 Millim. am 15. Vormittags um 9. Die Periode des Luftdrucks zeigte die Minima desselben 3 Uhr Morgens und 3 Uhr Nachmittags, die beiden Maxima 11 Uhr Vormittags und 9 Uhr Abends eintreten.

Die Niederschläge, fast ausschließlich aus Schnee bestehend, waren äußerst gering und fielen mit kleinen Ausnahmen alle in der ersten Decade, dieselben betrugen in Summa 13,0 Millim., wovon die erste Decade 12,5, die zweite 0,5 Millim. aufzuweisen hatte; der bisherige Durchschnitt des Februars erreichte 20,2 Millim.

Nach den Aufzeichnungen des Anemometers betrug die mittlere Windgeschwindigkeit 3,2 Meter pro Secunde gleich 2 nach Beaufort. Die größte Windgeschwindigkeit wurde erreicht am 1. zwischen 4 und 5 Uhr Morgens mit 14,2 Meter per Secunde und zwar aus Süd-Richtung (gleich 7—8). Nach den stündlichen Aufzeichnungen vertheilen sich die Winde in Procenten ausgedrückt wie nachstehend um die Windrose.

Nord NNO. NO. ONO. Ost OSO. SO.
0,2, 1,5, 3,7, 2,4, 3,7, 5,5, 19,9,
SSO. Süd SSW. SW. WSW. West WNW.
20,4, 25,8, 6,8, 0,9, 0,3, 4,1, C,0,
NW. NNW. Stillen.
1,0, 0,3, 3,5.

Die Himmelsbedeckung betrug 0,8 gleich dem bisherigen Durchschnittsbetrage. Die Dunstspannung sowie relative Feuchtigkeit betrugen 3,0 respective 89,7 gegen 4,3 Millim. respective 84,1 Procent als normale Beträge. L.

* [Schwurgericht.] Für die am nächsten Montag beginnende zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode sind bis jetzt folgende Anklagesachen zur Verhandlung anberaumt: Am 8. März gegen den Arbeiter Jos. Niedziolka aus Markubowo wegen gefährlicher Körperverletzung und Körperverletzung mit nachfolgendem Tode; am 9. März gegen den Uhrmacher Carl Ludwig Panschke aus Neustadt wegen Meineids und den Arbeiter Wilh. Neumann (ohne Domizil) wegen vorsätzlicher Brandstiftung; am 10. März gegen den Eigenthümer Adolf Joseph Konkel aus Abbau Schönwalde wegen Mordes; am 11. März gegen die Arbeiter Freyan, Carl Bischnizki, Kurowski, Umland, Zeis, Albert Pischnizki, Lisewski, Komrowski und Sweikowski, sämmtlich aus Oliva, wegen Landfriedensbruchs, Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beleidigung; am 12. und 13. März gegen den Besitzer Paul Michael Wagner aus Langfuhr wegen schwerer Urkundenfälschung, Betruges und Unterschlagung (Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Gello aus Berlin); am 15. März gegen die unverehelichte Mathilde Schickelbein (ohne Domizil) wegen Raubes und gegen den Arbeiter Jacob Kruschinski aus Klobczyn wegen Todtschlages; am 16. März gegen den Arbeiter Johann Klemm aus Barloschno wegen Meineides und am 17. März gegen die Wirthin Emilie Fürstenau aus Silberhammer wegen wissentlichen Meineids und einfachen Diebstahls. — Als Geschworene sind für die Periode einberufen worden die Herren: Gutsbesitzer Julius Gehrt aus Streegen, Kaufmann Carl Michael Bulcke von hier, Kanzleirath a. D. Julius Montua, Gymnasiallehrer Dr. Frieder. Wilh. Schiffer Burdt, Premierlieutenant Ludwig Georg Dalle von hier, Kreisbaumeister August Kabel aus Berent, Major a. D. Otto Ferdinand Graß aus Langfuhr, Kaufmann Daniel Hirsch Alter von hier, Kaufmann Hermann Martin Braeutigam von hier, Kaufmann Gustav Ferd. Hermann aus Langfuhr, Kaufmann Jean Louis Bernand aus Langfuhr, Kaufm. Julius Carl Heinrich von hier, Fabrikbesitzer Louis Wilhelm aus Rahmel, Besitzer August Jonas aus Rathsberg, Rentier Joh. Eduard Brandenberg aus Danzig, Gutsbesitzer Otto Nandt aus Rosenthal, Papier- und Galanteriewaarenhändler Bernhard Johannes Gaebel aus Danzig, Rentier Johann Hermann Gerh aus Danzig, Gutsbesitzer Alexander Hannemann aus Polzin, Kaufm. Hugo Barth aus Danzig, Kaufm. und Seifenfabrikant J. J. Berger aus Danzig, Gutsbesitzer August Bartels aus Zarnowitz, Hofbesitzer Friedrich Wiebe aus Sperlingsdorf, 1. Vorstand d. Westpr. Landw. Darlehns-Kasse Louis Carl Trampnau aus Danzig, Rentier Heinrich Hardee aus Danzig, Gutsbesitzer Theodor Zachert aus Dirschau, Gutsbesitzer Gustav Pellwitz aus Gr. Lipschin, Gutsbesitzer Eduard Hagen aus Lunau, Gutsadministrator August Claasen aus Rieben.

* [Unglücksfall.] In fast angetrunkenem Zustande besuchte gestern Nachmittag der Zimmermann Carl T. ein Schanklokal am Neugarter Thor, um sich dort noch weitere Spirituosen verabfolgen zu lassen. Diese wurden ihm verweigert, und als er nun das Lokal verlassen hatte und auf die Mittelstraße vor dem Neugarter Thor gelangt war, stürzte er plötzlich auf die Erde, besinnungslos liegen bleibend. Ein Polizei-Beamter besorgte den Transport per Schlitten nach dem Stadtlazareth, woselbst er aufgenommen werden mußte, weil er sich beim Fall eine schwere Wunde am Unterkopfe zugezogen hatte.

* [Selbstbeschuldigung.] Gestern Nachmittag wurde von einem Schutzmann der Zimmermann August Gutjahr aus Neukirch (Kr. Elbing) in das Criminal-Polizei-Bureau gebracht, weil derselbe angab, am 25. Juni v. J. das Gehöft des Hofbesitzers Treppenhauer in Wernersdorf in Brand gesteckt zu haben. Es ist dort in der That eine Scheune abgebrannt. Gutjahr giebt an, zu diesem Verbrechen durch Versprechungen von 1000 M., dann 2000 M. beredet worden zu sein. Ob sich seine Angaben bestätigen werden, muß abgewartet werden.

* [Polizeibericht vom 5. März.] Verhaftet: 1 Frau, 1 Commis wegen Diebstahls, 1 Zimmergeselle wegen vorsätzlicher Brandstiftung, 1 Rentier wegen groben Unfugs, 29 Obdachlose, 6 Bettler, 2 Betrunkene, 1 Dirne. — Gestohlen: 2 Stück blauen Hosenstoff, 4 Ellen Kleiderzeug, 1 Kragen, 2 Pfandscheine, 15 Alfenide-Eßlöffel, 1 Paar Damenschuhe. Gefunden: im Cigarrengeschäft bei Herrn Rohde, Jopengasse, 1 Portemonnaie mit Geld; [illegible] ein Päckchen mit Wäsche gezeichnet [illegible]; Johannisgasse 63 ist ein Porzellanschild mit der Bezeichnung „A. Pfahl Tobizer" gefunden worden. Abzuholen von der Polizei-Direction.

Elbing, 4. März. Die hier bestehende Actien-Gesellschaft „Seebad Kahlberg" hat pro 1885 einen Reingewinn von 2191 M. erzielt, aus welchem den Mitgliedern 2 % Dividende gezahlt werden sollen. Die Frequenz des Bades ist zwar in Folge der ungünstigen Witterung im letzten Sommer um 100 Badegäste geringer gewesen als im Vorjahre und es stellt sich die Einnahme hierdurch um 1680 M. geringer, Beschränkungen in den Ausgaben haben jedoch den erwähnten Reingewinn ermöglicht.

P. Kulm, 4. März. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ist der Beigeordnete und zweite Bürgermeister Pagels aus Forst in der Oberlausitz zum Bürgermeister unserer Stadt auf die nächsten 12 Jahre gewählt worden. Es waren 26 Stimmen gegen 10, sämmtliche 36 Stadtverordnete Kulms hatten sich an der Wahl betheiligt. Der neue Bürgermeister, welcher die Wahl angenommen, hat sein Amt am 7. August d. J. anzutreten.

Stolp, 4. März. Gestern Abend wurde der Bremser Zahn aus Stargard, welcher bei dem Personenzuge Nr. 124 als Wagenschmierer Dienst hatte, auf dem Bahnhofe Freienwalde durch den Zug überfahren und sofort getödtet. Die Veranlassung des Unglücksfalles war ein [illegible]. (St. P.)

Pr. Holland, 4. März. Ueber das schon gemeldete schreckliche Brandunglück in Kröden, wobei 6 Menschen in den Flammen blieben und mehrere Personen bedeutende Brandwunden davontrugen, erfährt das „Ob. Volksbl." noch, daß der Besitzer Ewert das brennende Haus [illegible] ihre Kinder ihr folgten. In dem Augenblicke stürzte das [illegible] Mann. Sieben Familien bewohnten das Haus und haben den Verlust ihrer ganzen Habe zu beklagen.
(Fortsetzung in der Beilage.)

Vermischtes.

* Die Verfasserin der „Geyer-Wally", Frau Wilhelmine v. Hillern, Tochter der Birch-Pfeiffer, ist nach dem Tode ihres Gatten mit ihrer Tochter Hermine zur katholischen Kirche übergetreten.

* [Eine Scandalaffäre] macht in Ungarn viel von sich reden. Man ist einem Wucherer auf die Spur gekommen, welcher [illegible] Gerichtsbeamten [illegible] Ein Advokat [illegible] einen Wucherer [illegible] Opfer [illegible] die compromittirten Personen [illegible] die Beteiligten [illegible].

* [Die Schürze der Königin von Italien.] Bei einem Costümfeste, welches am 24. Februar im Quirinal zu Rom stattfand, trug die Königin Margherita ein Schürzchen aus schwarzem Spitzengrund, durchweg mit Brillanten und Smaragden gestickt. Die kleinen Taschen waren von je 4 Cm. großen Smaragden gebildet. Als Band dienten diesem Schürzchen zu beiden Seiten herabhängende Doppelschnüre von echten orientalischen Perlen. Kenner gaben den Gesammtwerth dieses Kleidungsstückes, bei welchem die schönsten savoyischen Juwelen verwendet worden, auf vier Millionen Lire an.
(Fortsetzung in der Beilage.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 5. März.

		Crs. v. 4.			Crs. v. 4.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	88,60	88,00
April-Mai	152,70	153,20	Lombarden	206,50	205,50
Sept.-Okt.	162,70	163,50	Franzosen	411,50	408,00
Roggen			Cred.-Actien	497,50	500,50
April-Mai	136,00	137,00	Disc.-Comm.	209,40	208,50
Sept.-Okt.	140,50	141,00	Deutsche Bk.	157,50	157,50
Petroleum pr.			Laurahütte	83,00	84,00
200 ℔			Oestr. Noten	162,05	161,95
März	23,80	23,90	Russ. Noten	203,70	202,40
Rüböl			Warsch. kurz	203,30	202,30
April-Mai	43,80	43,80	London kurz	—	20,41⁵
Sept.-Okt.	46,00	45,80	London lang	—	20,34⁵
Spiritus			Russische 5%		
März	37,60	37,90	SW.-B. g. A.	69,75	69,50
April-Mai	37,80	38,10	Danz. Privat-		
4% Consols	105,60	105,50	bank	138,70	139,00
3½% westpr.			Danziger Oel-		
Pfandbr.	99,40	99,20	mühle	104,00	105,00
4% do.	102,00	102,00	Mlawka St-P.	113,90	113,90
5% Rum. G.-R.	96,00	95,70	do. St-A.	55,90	55,70
Ung. 4% Gldr.	84,70	84,80	Ostpr. Südb.		
II Orient-Anl.	63,90	63,20	Stamm-A.	93,30	93,10

Neueste Russen 100,41 Danziger Stadtanleihe —.
Fondsbörse: Ziemlich fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 5. März.

Weizen loco unverändert, ruhig, per Tonne von 1000 Kilogr.
feinglasig u. weiß 126—133℔ 138—160 M. Br.
hochbunt 128—133℔ 138—160 M. Br.
hellbunt 120—129℔ 125—152 M. Br. 105—156 M. bez.
bunt 120—129℔ 122—150 M. Br.
roth 120—130℔ 130—155 M. Br.
ordinair 105—128℔ 100—140 M. Br.
Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 134 M.
Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai 136½ M. Br., 136 M. Gd., per Mai-Juni 138 M. bez., 137½ M. Gd., per Juni-Juli 140 M. Br., 139½ M. Gd., per Sept.-Oktober 144½ M. Br., 143½ M. Gd.

Roggen loco unveränd., fest, per Tonne von 1000 Kilogr.
grobkörnig per 120℔ 119—123 M., trans. 96—100 M.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 122 M., unterpoln. 98 M., transit 97 M.
Auf Lieferung per April-Mai inländischer 123½ M. Br., 123 M. Gd., do. unterpoln. 100 M. bez., do. trans. 99 M. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 110℔ 105 M.
Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 125 M.
Rübsen loco per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 145 M.
Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 145 M.
Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 30—70 M., roth 84 M., schwedisch 20—64 M.
Spiritus per 10 000 % Liter loco 35 M. bez.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage — gemacht, Amsterdam 8 Tage — gem., 4% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 105,30 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 100,50 Gd., 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 99,00 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 101,80 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe Neu-Landschaft 2. Serie 101,60 Gd.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 5. März.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Nachts schwacher Frost, am Tage Thauwetter. — Wind: WSW.

Weizen erzielte in Transitwaare ziemlich unveränderte Preise, dagegen hatte inländischer schweren Verkauf und mußten die abfallenden Qualitäten billiger abgegeben werden. Auch die rege Frage für Sommerweizen ist nicht mehr vorhanden. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 125℔ 140 M., bunt 119℔ 137 M., 119/20℔ 140 M., 123℔ 142 M., 124℔ 145 M., hellbunt bezogen 126/7℔ 146 M., hellbunt 125℔ und 126℔ 150 M., 129℔ 153 M., 129/30℔ 154 M., 130℔ 156 M., weiß 126℔ 153 M., Sommer- bezogen 122/3℔ 148 M., Sommer- 127℔ 152 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit blauspitzig 122/3℔ 120 M., 128/9℔ 130 M., hellbunt krank 114/5℔ 113 M., 118/9℔ 123 M., rothbunt 117℔ 122 M., bunt bezogen 123/4℔ 127 M., 124℔ 128 M., bunt 125℔ 132 M., hellbunt 121/2℔ 129 M., 124℔ 132 M., 125/6℔ 133 M., 126/7℔ 136½ M., 128℔ 137 M., hochbunt besetzt 129/30℔ 137 M., hochbunt 126/7℔ und 127℔ 138 M., 129℔ 139 M. per Tonne. Für russischen zum Transit bunt sehr krank 113℔ 105 M. per Tonne. Termine April-Mai 136½ M. Br., 136 M. Gd., Mai-Juni 138 M. bez., Juni-Juli 140 M. Br., 139½ M. Gd., Sept.-Oktober 144½ M. Br., 143½ M. Gd. Regulirungspreis 134 M.

Roggen transit fest und gefragt inländischer unverändert. Bezahlt ist für inländischen 118/9℔ krank 119 M., 120℔ und 121℔ 121 M., 120℔ und 122℔ 122 M., 123/4℔ 123 M., für polnischen zum Transit 117℔ besetzt 96 M., 117℔—120℔ 97 M., 120/1℔ und 121℔ 98 M., 123/4℔ 99 M. Alles per 120℔ per Tonne. Termine April-Mai inländisch 123½ M. Br., 123 M. Gd., unterpolnisch 100 M. bez., Transit 99 M. bez. Regulirungspreis inländisch 122 M., unterpolnisch 98 M., Transit 97 M.

Gerste ist bezahlt für inländische kleine 112℔ 120 M., große 110℔ mit Geruch 105 M. per Tonne. — **Hafer** inländischer mit Geruch 110 M. per Tonne bezahlt. — **Wicken** inländische 125 M. per Tonne gehandelt. — **Rübsen** russischer zum Transit Sommer- stark besetzt 145 M. per Tonne bezahlt. — **Dotter** russischer zum Transit sehr erdig 145 M. per Tonne. — **Kleesaaten** weiß 15, 20, 32, 35 M., roth 42 M., schwedisch 10, 32 M. per 50 Kilo bezahlt. — **Thymothee** besetzt 15 M. per 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** 35 M. bez.

Schiffsnachrichten.

Kopenhagen, 2. März. Der Dampfer „Helene", von Danzig mit Weizen, und der Schooner „Lina", von Blyth nach Danzig mit Kohlen, sind Eises halber durch Bergungsdampfer eingebracht.

C. **London**, 3. März. Während der vergangenen Nacht scheiterte das Schiff „Isis" aus Yarmouth auf der Höhe von West Hartlepool. Man hält die ganze Bemannung für verloren. Ferner scheiterte die Brigg „Sarah" im Norden der Stadt Whitby, doch wurde die aus 8 Personen bestehende Mannschaft durch den Raketen-Apparat gerettet. Endlich strandeten die „Betty" aus Shields mit einer Eisenladung und die „Annie Gill" aus Goole mit einer Weizenladung an der Küste von Norfolk; aber auch hier wird kein Lebensverlust gemeldet.

Cardiff, 2. März. Der Dampfer „Volmer", aus Kopenhagen, welcher unterhalb Penarth Head auf Strand gerieth, ist heute Morgen wieder abgekommen und liegt jetzt auf der Rhede vor Anker, um besichtigt zu werden.

Bordeaux, 2. März. Die Rostocker Schoonerbrigg „Nordsee", mit Wein von Sevilla, ist bei Amelie in der Nähe von Soulac gestrandet und verloren; Mannschaft gerettet.

Berliner Fondsbörse vom 4. März.

Die heutige Börse eröffnete und verlief im Wesentlichen in recht fester Haltung, doch machte sich für Eisenbahnwerthe grosse Reservirtheit bemerkbar. Im Uebrigen setzten die Course auf speculativem Gebiet zumeist höher ein und konnten sich weiterhin gut behaupten und theilweise etwas bessern. In dieser Beziehung waren die günstigen Tendenz-Meldungen der fremden Börsenplätze von hervorragendem Einfluss. Das Geschäft entwickelte sich für einige Ultimowerthe sehr animirt, während der Verkehr im Allgemeinen keinen grossen Umfang gewann. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten sich theilweise etwas höher stellen. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten bei fester Gesammthaltung mässige Umsätze für sich. Der Privat-Discont wurde mit 1½ Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet wurden österreichische Credit-Actien zu höherer und steigender Notiz recht lebhaft gehandelt; Franzosen und andere österreichische Bahnen behauptet, Lombarden schwach. Von den fremden Fonds gingen russische Werthe und ungarische Goldrente zu steigender Notiz ziemlich lebhaft um, auch Italiener etwas besser. Deutsche und preussische Staatsfonds sowie inländische Eisenbahn-Prioritäten fest und in normalem Verkehr. Bank-Actien recht fester und mässig belebt. Industrie-Papiere im Allgemeinen fest, theilweise belebt. Montanwerthe fest und ruhig. Inländische Eisenbahn-Actien wenig verändert und ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	105,60
Konsolidirte Anleihe	4½	—
do. do.	4	105,50
Staats-Schuldscheine	3½	100,70
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	4	102,75
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	103,50
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,90
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	99,10
do. do.	4	101,50
Pommersche Pfandbr.	3½	99,00
do. do.	4	—
do. do.	4	101,10
Posensche neue do.	4	102,10
Westpreuss. Pfandbr.	3½	99,20
do. do.	4	102,70
do. do.	4	102,00
do. II. Ser.	4	101,80
do. do. II. Ser.	4	101,80
Pomm. Rentenbriefe	4	104,00
Posensche do.	4	103,50
Preussische do.	4	104,00

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	92,50
Oesterr. Pap.-Rente	5	82,70
do. Silber-Rente	4½	69,60
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	103,10
do. Papierrente	5	77,10
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	84,90
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	81,90
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	106,60
do. do. Anl. 1871	5	100,75
do. do. Anl. 1872	5	100,75
do. do. Anl. 1873	5	100,75
do. do. Anl. 1875	4½	95,30
do. do. Anl. 1877	5	108,90
do. do. Anl. 1880	4	88,05
do. Rente 1883	6	113,60
do. 1884	5	100,30
Russ. II. Orient-Anl.	5	63,15
do. III. Orient-Anl.	5	63,25
do. Stiegl. 5. Anl.	5	64,10
do. do. 6. Anl.	5	94,60
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	89,50
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	57,30
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	119,25
do. Gold-Anl.	6	133,40
Italienische Rente	5	98,30
Rumänische Anleihe	8	—
do. do.	6	106,25
do. v. 1881	5	101,20
Türk. Anleihe v. 1865	5	15,90

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	111,75
II. u. IV. Em.	5	106,90
II. Em.	4½	105,10
III. Em.	4½	100,75
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	113,50
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	112,90
do. do. do. do.	4½	112,90
do. do. do. do.	4	102,75
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	114,00
do. do.	4½	100,75
do. do.	4	101,30
Stett. Nat.-Hypoth.	5	101,00
do. do.	4½	105,10
do. do.	4	100,10
Poln. landschaftl.	5	63,40
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	96,00
Russ. Central- do.	5	92,00

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	136,50
Bayer. Präm.-Anleihe	4	133,75
Braunschw. Pr.-Anl.	—	95,40
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	108,75
Hamburg. 50rtl. Loose	3	194,90
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	129,50
Lübecker Präm.-Anl.	3½	185,90
Oestr. Loose 1854	4	110,25
do. Cred.-L. v. 1858	—	303,50
do. Loose v. 1860	5	119,50
do. Loose v. 1864	—	288,00
Oldenburger Loose	3	156,00
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	138,30
RaabGraz. 100T.-Loose	4	98,00
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	145,75
do. do. von 1866	5	139,70
Ungar. Loose	—	222,50

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1884.
Aachen-Mastricht	55,60	2½
Berlin-Dresden	16,00	0
Breslau-Schw.-Fbg.	–	4½
Mainz-Ludwigshafen	98,90	4½
Marienbg-MlawkaSt-A	55,75	⅔
do. do. St.-Pr.	113,90	5
Nordhausen-Erfurt	40,20	0
do. St.-Pr.	112,00	5
Oberschles. A. und C.	—	10⅓
do. Lit. B.	—	10⅓
Ostpreuss. Südbahn	93,10	2¾
do. St. Pr.	123,25	5
Saal-Bahn St.-A.	50,00	0
do. St.-P.	99,75	3½
Stargard-Posen	104,75	10½

Weimar-Gera gar.	—	4½
do. St.-Pr.	89,30	2½
(†Zinsen v. Staate gar.)	Div.	1884
Galizier	88,60	6,47
Gotthardbahn	113,50	2½
†Kronpr.-Rud. Bahn	77,75	4⅘
Lüttich-Limburg	10,10	0
Oesterr.-Franz. St.	409,50	6
† do. Nordwestbahn	284,00	4⅘
do. Lit B.	291,00	3⅖
†Reichenb.-Pardub.	—	—
†Russ. Staatsbahnen	128,50	7½
Schweiz. Unionb.	65,75	—
do. Westb	22,40	—
Südösterr. Lombard	205,50	—
Warschau-Wien	247,30	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	102,50
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	83,70
do. do. Gold-Pr.	5	104,25
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	75,80
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	406,50
†Oesterr. Nordwestb.	5	86,50
do. do. Elbthal.	5	84,10
†Südösterr. B. Lomb.	3	322,00
†Südösterr. 5% Obl.	5	106,10
†Ungar. Nordostbahn	5	81,80
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	104,00
Brest-Grajewo	5	95,00
†Charkow-Azow rtl.	5	102,60
†Kursk-Charkow	5	101,70
†Kursk-Kiew	5	103,40
†Mosko-Rjäsan	5	—
†Mosko-Smolensk	5	101,80
Rybinsk-Bologoye	5	93,50
†Rjäsan-Kozlow	5	103,25
†Warschau-Teres.	5	102,50

Bank- u. Industrie-Actien.

		Div. 1884
Berliner Cassen-Ver.	125,50	5⅖
Berliner Handelsges.	147,00	9
Berl. Prod.-u. Hand.-B	89,50	4
Bremer Bank	107,70	4,29
Bresl. Discontobank	88,70	5
Danziger Privatbank	139,00	8
Darmst. Bank	137,00	7
Deutsche Genss.-B	130,25	8½
Deutsche Bank	157,50	9
Deutsche Eff. u. W.	121,75	5
Deutsche Reichsbank	137,30	6
Deutsche Hypoth.-B.	100,80	5
Disconto-Command.	208,50	11
Gothaer Grundcr.-Bk.	60,50	0
Hamb. Commerz.-Bk.	126,75	6½
Hannöversche Bank	119,00	5½
Königsb. Ver.-Bank	—	5½
Lübecker Comm.-Bk.	—	5½
Magdeb. Priv.-Bk.	114,75	5⅔
Meininger Hypoth. Bk.	94,25	5½
Norddeutsche Bank	147,00	8
Oesterr. Credit-Anst.	—	9⅘
Pomm. Hyp.-Act.-Bk	48,10	0
Posener Prov.-Bk.	120,00	6½
Preuss. Boden-Credit.	106,90	6
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	131,75	8⅖
Schaffhaus. Bankver.	89,50	4
Schles. Bankverein	102,80	5½
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	139,00	8½
Actien der Colonia	6790	66
Leipz. Feuer-Vers.	—	—
Bauverein Passage	70,40	2½
Deutsche Bauges.	92,25	9
A. B. Omnibusges.	198,10	16
Gr. Berl. Pferdebahn	240,75	12½
Berl. Pappen-Fabrik	75,80	—
Wilhelmshütte	55,25	—
Oberschl. Eisenb.-B.	33,00	1
Danziger Oelmühle	105,00	

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1885
Dortm. Union Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	84,00	—
Stolberg, Zink	32,90	⅔
do. St.-Pr.	100,00	5½
Victoria-Hütte	—	0

Wechsel-Cours v. 4. März.

Amsterdam	8 Tg.	2½	169,45
do.	2 Mon.	2½	169,00
London	8 Tg.	2	20,415
do.	3 Mon.	2	20,345
Paris	8 Tg.	3	81,10
Brüssel	8 Tg.	3	81,00
do.	2 Mon.	3	80,75
Wien	8 Tg.	4	161,80
do.	2 Mon.	4	161,00
Petersburg	3 Woh.	6	201,90
do.	3 Mon.	6	201,00
Warschau	8 Tg.	6	202,30

Sorten.

Dukaten	9,63
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,22
Imperials per 500 Gr.	1395,50
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,35
Oesterreichische Bankn.	161,95
do. Silbergulden	
Russische Banknoten	202,40

Rumänische 6% Staats-Anleihe von 1880. Die nächste Ziehung findet am 1. April statt. Gegen den Coursverlust von ca. 5 **Procent** bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von 3 **Pf.** pro **100 Mk.**

Meteorologische Depesche vom 5. März.

8 Uhr Morgens.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	748	SO	1	wolkig	1	
Aberdeen	748	WSW	1	wolkig	—2	
Christiansund	742	W	4	Schnee	—2	
Kopenhagen	746	W	2	Dunst	—4	
Stockholm	742	WSW	2	wolkenlos	—14	
Haparanda	735	still	—	halb bed.	—18	
Petersburg	736	SSO	2	Schnee	—7	
Moskau	745	NW	2	Schnee	—11	
Cork, Queenstown	743	NO	5	Schnee	1	
Brest	738	SW	4	Regen	9	
Helder	749	WSW	0	wolkenlos	1	
Sylt	748	NW	1	wolkig	—2	
Hamburg	749	WSW	2	bedeckt	0	1)
Swinemünde	747	WNW	2	Schnee	—1	
Neufahrwasser	746	W	1	wolkenlos	—4	
Memel	745	W	4	Schnee	—2	2)
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	750	WSW	2	bedeckt	—0	
Karlsruhe	752	O	2	wolkig	—2	
Wiesbaden	752	SW	3	bedeckt	—0	3)
München	752	SO	2	wolkenlos	—10	
Chemnitz	753	SSW	4	wolkig	—1	
Berlin	760	W	3	bedeckt	1	
Wien	756	W	2	wolkenlos	—1	
Breslau	752	W	3	wolkig	—1	4)
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	758	O	1	heiter	3	

1) Nachts und früh Schnee. 2) Nachts und Morgens feiner Schnee. 3) Gestern Schnee. 4) Schnee.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine breite Zone relativ hohen und gleichmäßig vertheilten Luftdruckes erstreckt sich von der Nordsee südostwärts über Centraleuropa nach der Balkanhalbinsel hin, charakterisirt durch ruhiges, heiteres und trockenes Wetter. Ein tiefes Minimum liegt vor dem Kanal, auf den Scillys stürmische östliche Winde verursachend. Die Temperatur ist am Nordfuße der Alpen gesunken, in Nord- und Mitteldeutschland meist gestiegen. Die oberen Wolken ziehen in Nord- und Südwest-Deutschland aus West und Nordwest, in Baiern aus Südost.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
4	4	741,0	—1,6	WNW., mässig, Schneefall
5	8	744,5	—2,2	W., leicht, halb bedeckt.
	12	744,9	1,2	„ „ Schneeschlamm

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Synagogengemeinde zu Danzig.

Altschottländer Synagoge:
Sonnabend, den 6. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,
Predigt. (9036

Statt besonderer Meldung.

Durch die Geburt eines Knaben wurden erfreut (9070
Danzig, den 5. März 1886.
W. Büttner und Frau,
Kgl. Eisenbahn-Secretär.

Uns ist heute ein kräftiger Knabe geboren. (9088
Berent, Wstpr. d. 5. März 1886.
Katastercontroleur Leopold u. Frau.

Heute früh 8 Uhr starb nach kurzem Leiden mein geliebter Mann, unser gute Vater, der frühere Brauerei-Besitzer **Carl Eduard Hopp** im 83. Lebensjahre Dieses zeigen tief betrübt an **Die Hinterbliebenen.**
Danzig, den 5. März 1886.

Heute 11 Uhr Vormittag entriß mir der Tod in Folge der Masern meinen geliebten **Albert** im 14ten Lebensjahre. (9042
Elbing, den 3. März 1886.
Hermann von Auknm-Mitteldorf.

Nach kurzem Krankenlager starb am 2. cr. auf einer Besuchsreise in Berlin unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Auguste Herrmann,
geb. **Fersenheim,**
im 79. Lebensjahre. (9054
Dies zeigen tief betrübt an
Die Hinterbliebenen.
Berlin u. Elbing, 4. März 1886.

Auction
Langebrücke 21,
Drehergasse.

Dienstag, den 9. März cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich am oben angegebenen Orte im Wege der Zwangsvollstreckung ein Lager von Herren-Garderoben, Wäsche und Kleiderstoffen, darunter:
Winter- und Sommerüberzieher, Kaisermäntel, Winter-Jaquets, Stoffröcke, Westen, Beinkleider, Knabenanzüge, Hüte, Mützen, Hosenträger 2c.;
sowie:
1 Repositorium mit Ladentisch, div. Geschäftsutensilien, 1 Marktkasten mit Plan und Bude, 1 Marquise, Schaufensterlampen 2c.
öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung versteigern.
Die Besichtigung ist am Auctionstage von 9 Uhr ab gestattet.

Stützer, (9091
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Schmiedegasse Nr. 9.

Hamburg—Danzig.

Dampfer „**August**" wird ca. 8./10. März von Hamburg direct nach Danzig expedirt. (8761
Güter-Anmeldungen nehmen entgegen

L. F. Mathies & Co.,
Hamburg.
Ferdinand Prowe,
Danzig.

Loose der **Zoppoter Kinder-Heilstätten-Lotterie** a 1 M.
Loose d. **Marienburger Pferde-Lotterie** a M. 3.
Loose d. **Königsberger Pferde-Lotterie** a M. 3.
Loose der **Casseler Pferde-Lotterie** a M. 3.
Loose der **Marienburger Geld-Lotterie** (bei der General-Agentur in Berlin bereits vergriffen) a M. 3,50.
Loose der **Ulmer Münsterbau-Lotterie** a M. 3,50, (9093
Loose der **Pomm. Provinzial-Thierzucht-Lott.** a M. 1 bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2.

Ich verreise auf einige Zeit.
Dr. Fewson.

Siedentop's Nachfolger
Zahnarzt **Peters.**
Langgasse 28.

Danziger
5% Hypotheken-Pfandbriefe
Gegen die Amortisations-Verloosung zur Rückzahlung a 100%, **welche ungefähr Mitte März stattfindet,** übernehmen wir die Versicherung bei einer Prämie von 10 ₰ pro 100 M. (8917
Meyer & Gelhorn,
Bank- u. Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt 40.

Violinunterricht.

Gediegenen Violinunterricht ertheilt an Anfänger wie auch an geübtere Spieler bis zur Virtuosität, wie auch im Zusammenspiel der Sonate (Violine und Piano) Trio u. s. w.
Friedrich Laade,
5091) Hundegasse 119.

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Motten 2c. vertilge mit einj. Garantie, auch empf. meine Präparate zur Vertilgung des Ungeziefers. **H. Dreyling, Königl. app. Kammerjäger, Altes Roß Nr. 7, 1 Tr.** (9056

Danziger
4½% Hypotheken-Pfandbriefe.

Wir übernehmen die Versicherung gegen die **Mitte März** stattfindende **Pariausloosung** mit 3 Pfennige für jede 100 Mark.

Baum & Liepmann,
Bank-Geschäft,
Langenmarkt Nr. 18. (9071

En gros. **En detail.**

Eingetroffen

sind die neuesten Frühjahrs-Moden in
Herren- und Knaben-Filzhüten, Cylinderhüten
und setzen mich bedeutende Abschlüsse in den Stand dieselben erstaunlich billig abzugeben.
Gummischuhe, Gummiboots, Filzstiefel, Filzpantoffeln, Filzhausschuhe werden um zu räumen unter Fabrikpreisen ausverkauft. (9092

B. Blumenthal, 2. Damm 7–8.

Für Wiederverkäufer **große Posten Hüte** erstaunlich billig.

Oberhemden

werden gut sitzend angefertigt
bei
Caesar Zimmer,
Danzig, Brodbänkengasse 51. (9034

Unser
Gardinen-Ausverkauf
ist eröffnet.
Domnick & Schäfer,
63. Langgasse 63.
(9023

W. J. Hallauer,
36, Langgasse 36.

Special-Geschäft für Tricotagen und Strumpfwaaren,
empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Tricot-Taillen,
Tricot-Kleidchen,
Tricot-Blousen
die größte Auswahl in nur guten Stoffen.

Dr. Riemann's
präparirter Rettigsaft,

allerbestes Hausmittel, **bei allen katarrhalischen Beschwerden** bestens empfohlen, ist allein nur unverfälscht pro Flasche 1 M. 25 ₰, 75 ₰ und 50 ₰ zu haben in **Danzig** bei (9028
Albert Neumann,
Langenmarkt Nr. 3.

Stahl-Muldenkipplowries,
½ und ¾ Cbm. Inhalt,
Stahl-Grubenschienen
zu Geleisen.
Transportable Stahlbahnen.
Ludw. Zimmermann Nachfl.
Comtoir u. Lager: Fischmarkt 20/21.

Marienburger Geld-Lotterie 3,50 M.
Kinderheilstätte Zoppot 1,00 M.
Ulmer Münsterbau-Loose 3,50 M.
Marienb. Pferdelott.-Loose 3,00 M.
Casseler Pferdelotterie-Loose 3,00 M.
Königsb. Pferdelotterie-Loose 3,00 M.
Zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Rathsweinkellerküche.
Dejeuners, Diners, Soupers, einzelne Schüsseln,
liefere und übernehme die Ausführung derselben, auch außer dem Hause, sowie in d. Provinz, in vorzüglicher Güte b. billigster Preisnotirung.
Austern, Hummer, Seefische, Wild-Geflügel, Pasteten aller Art, fr. Perigord-Trüffeln, Delicateßwaaren 2c.
halte stets der Saison angemessen vorräthig.
Versand prompt.
Bei Bedarf bitte um gef. Aufträge.
C. Bodenburg
Küchenmeister. (8968

Stearin- und Paraffin-Lichte
empfiehlt billigst
Albert Neumann,
Langenmarkt 3. (9029

Echter
Kleider-Sammet
in allen Farben, Meter 2,75 M.,
schwarzseidene Guipüre Spitzen in großer Auswahl,
Kleiderknöpfe, das Neueste zur Frühjahrs-Saison,
sämmtliche Futterstoffe, Piquee, Hemdentuche, Scheuertücher, gesäumt, prima, 3 Stck. 65 ₰ empfiehlt
S. Böttcher, Portechaisengasse Nr. 1.

Wildhandlung: Roth-, Damm-, Schwarz-, Rehwild, feiste Fasanen, Poularden, Puten, Capaunen, Enten, Küken, div. Flugwild, Fische billigst Röpergasse 13. (9031

Die Oekonomie des hiesigen Bildungsvereinshauses, Hintergasse 16, soll womöglich von sofort, spätestens aber vom 1. Juli d. J. ab anderweit verpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilen und Meldungen nehmen entgegen die Herren Dröss, Dienergasse 7 und Dr. Dasse, Ketterhagergasse 11/12.

Die Niederlage der ältesten Fabrik des allein echten
Eau de Cologne,
erfunden 1695
von **Johann Paul Feminis**
(blau und rothe Etiquette)
befindet sich in Danzig bei Herrn **Richard Lenz.** (9044

Hotel zum Stern
Heumarkt
vis-a-vis dem hohen Thore,
empfiehlt seine gut ausgestatteten Fremdenzimmer zu soliden Preisen.
Bei längerem Aufenthalt Chambre garni-Preise. Hoteldiener und Wagen am Bahnhof. [8424

Zur Erhaltung der Gesundheit, Reconvalescenten zur Stärkung ist das
Doppel-Malzbier
(Brauerei **W. Russak**-Bromberg) sehr zu empfehlen. Dieses sehr nahrhafte Bier ist vorräthig in Flasch. a 15 Pf. bei
Robert Krüger,
Hundegasse 34.

Eisengießerei
C. G. Springer,
Danzig,
Niederstadt, Weidengasse Nr. 35,
liefert rohe und bearbeitete
Gußwaaren,
mit und ohne Modell, oder mit Maschinen geformt in bester Qualität und sauberster Ausführung
NB. **Roststäbe** als Massenartike billgst. (5291

Maschinenfabrik, Eisen- u. Metall-Gießerei.
Lager von Hähnen, Ventilen, Kessel-Armaturen. (7517
J. Zimmermann,
Danzig, Steindamm Nr. 7.

Blühende Rosen,
große Auswahl anderer blühender und nichtblühender Gewächse, Blumen-Arrangements in jeder Form und feinster Ausführung empfiehlt billigst
A. Bauer,
Langgarten 38. (7275

Fracks zu Festlichkeiten werden stets verliehen **Breitgasse Nr. 36** bei **J. Baumann.**

Futterhafer
offerirt billigst (8834
H. v. Morstein,
Comtoir: Hundegasse Nr. 6.

---

2 fette Bullen,
2 fette Kühe
steh. z. Verk. in Lappalitz. **Röpell.**

Das Grundstück **Ohra 181,** mit großem Restaurationsgarten und Tanzsaal, genannt „**Villa Colonna**", ist zu verkaufen oder zu verpachten.
Nähere Auskunft ertheilen **Richd. Dühren & Co.,** Danzig, Poggenpf. 79.

Eine schuldenfreie Besitzung, unweit Danzig, 5 culm. Hufen, Wiesen u. kleef. Boden, in gut. Cult., jetzt in Subh. erstanden, billig zu verkaufen. Ein Haus u. Hypotheken werden in Zahlung genommen. Näheres durch den Besitzer selbst unter Adresse 9068 in der Exped. d. Ztg.

Geschäfts-Verkauf.
Ein altes renommirtes Colonialwaarengeschäft Danzigs mit fester Engros- u. Detail-Kundschaft in günstiger Stadtgegend ist krankheitshalber mit Grundstück unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung Mark 50 000.
Reflectanten erfahren Näheres durch (9064
Rudolph Hasse,
Danzig.

Für Agenten.
Ein **langjährig eingeführtes** umfangreiches Agenturgeschäft in Champagner, andern Weinen, Cognac, Rum etc. und Cigarren für Ost-, Westpreussen, Posen und theilweise Schlesien ist wegen Todesfall käuflich zu überlassen. Zahlungsfähige Reflectanten wollen Meldung mit Referenzen einsenden an das Bankhaus **von Roggenbucke Barck & Co.** in Danzig.

Theater-Abonnement.
Wegen Todesfall die 4. Serie von zwei sehr guten Plätzen des 1. Ranges zu ermäßigten Preisen zu verkaufen. Zu erfragen Sandgrube 32 I.

Gesucht ein schwerer alt Danziger **Eichentisch.**
Offerten unter Nr. 9046 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Billig zu verk. 1 eleg. Schlafsopha, dunkelgr. Rips, eleg. Sophaspiegel, Lampen, Bilder 2c. Langgasse 50 II.

¼ Loos pr. Lotterie zu verkaufen Langgasse 50, 2 Tr.

Ein erststelliges 5 proc. Hypotheken-Dokument
über 4500 M. im großen Werder, ist zu cediren.
Meldungen von Selbstdarleihern unter Nr. 9043 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für ein hiesiges Agentur- und Commissions-Geschäft wird
ein Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen zum 1. April cr gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten unter Nr. 9063 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Suche für meinen Inspector eine möglichst selbstständige dauernde
Inspectorstelle.
Schwarz, Annafeld
bei Korschen. (9017

Für ein Waaren-Engros-Geschäft wird ein gelernter
Materialist als Reisender,
für die Stadt und kleinere Touren, gesucht. Meldungen unter Nr. 9032 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Feuerversicherung!
Von einer ersten Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft werden Agenten für Danzig gesucht.
Meldungen sub 9067 in der Exped. dieser Ztg. erb.

Einen tücht. Gehilfen
sucht (9049
Rudolph Pasewark,
Uhrmacher in **Marienburg** Westpr.

Gesucht zum 1. Mai eine ev. geprüfte, musikalische Erzieherin, für 2 Mädchen von 9½ und 8½ J., mit bescheidenen Ansprüchen. Gehalt 300 M.
Adressen unter 9059 i. der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Erzieherinen, Kindergärtn., Bonnen, Wirthschaftsfrl., und Mädchen zur Stütze der Hausf., in allen Zweigen der Wirthschaft vertraut, sow. Förster, Gärtner, Stellmacher und Hausdiener empfiehlt **J. Heldt,** Jopengasse 9.

Ein nicht mehr junges, anst. Mädchen, schon in Stellung gewesen, worüber Zeugniße, wünscht bei einer alten Dame oder Herrn zur Pflege und Leitung des Haushaltes engagirt zu werden.
Adressen unter 9052 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,
im Besitz des einjährigen Zeugnisses, wünscht in ein feines Confectionsgesch.
als Lehrling
einzutreten. Offerten unter Nr. 9038 in der Exrd dieser Zeitung erbeten.

Einige Schüler finden zum 1. April freundl. Aufnahme in einer hies. Lehrerfamilie. Nachhilfestunden können auf Wunsch ertheilt werden.
Adressen unter 8949 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine neu dekorirte herrschaftliche Wohnung ist Langgasse 71 sofort oder per 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden.

Frauengasse 6 ist ein Comtoir zu vermiethen. (4827

Langgasse 35
ist in der **2. Etage** die neu decorirte herrschaftl. Wohnung, 5—6 Zimmer, zu verm. (9073

Gr. Gerbergasse 3,
1. Etage, 4 Zimmer und Zubehör per 1. April,
2. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer und Zubehör von sofort oder später zu vermiethen. (5465

Poggenpfuhl 33 ist die 3. Etage (2 Zimmer und Zubehör) zu vermiethen Näheres 2. Etage.

Eine elegante Wohnung
von 5—6 Zimmern ist Hundegasse Nr. 123 I zu vermiethen. (7671

Der Laden Breitgasse 1,
neben Herrn **Nathan** ist für M. 400 zu verm. Näheres Breitgasse 1, I.

Eine neu decorirte herrsch. Wohnung best. aus 8 Zimmern, Badestube 2c. nebst allem Zubehör, ist Hundegasse 109 zu verm. Näh. daselbst im Comtoir p.

Hundegasse
werden **2 eleg. möbl. Vorderz.,** p. f. e. **höheren Beamten** z. 1. April frei. Näheres **Langgasse 50.** [9040

Gartenbau-Verein.
Montag, den 8. d. Mts,
Abends 7 Uhr,
General-Versammlung.
Bericht der Rechnungs-Revisoren. Decharge. (8972

Allgemeiner Bildungsverein.
Montag, den 8. März cr.,
Abends 8 Uhr,
Vortrag des Herrn Baurath **Licht:**
„Ueber das Leben auf der Erde".
Damen haben Zutritt. (9058

Sonntag den 7. März, Vorm. von 11—1 Uhr, letzter Termin für Auszahlung der **Aktienzinsen** und **ausgeloosten Aktien.** Die Zahlung erfolgt im Kassenzimmer des Vereins.
Der Vorstand.

Thierschutz-Verein
in Danzig.
Stiftungsfest
Sonnabend, d. 6. März cr., 8 Uhr, im Bildungs-Vereinshause, Hintergasse Nr. 16. (8750
Der Vorstand.

Königsberger
Rinderfleck.
Heute Freitag Hundegasse 7.
9055) **C. Stachowski.**

Neu und originell.
Sehenswerth für Jedermann.
Berliner Hofbräuhaus,
Jopengasse 19.
Großartige neue Decoration des ganzen Lokals,
künstlerisch ausgeführt vom Theater-Decorat.-Maler Hrn. **M. Wimmer.**
Hochfeines Hofbräu,
a **Glas 15 ₰** (9072

Friedrich-Wilh.-Schützenhaus.
Dienstag, den 9. März, (8907
Fastnachts-Maskenball.

Casino-Gesellschaft,
Danzig.
Die auf Freitag, d. 5. März 1886 angesetzte **Reunion** fällt aus.
9021) **Der Vorstand.**

Brösen.
Sonntag, den 7. d. Mts.,
Kaffee-Concert.

Apollo-Saal.
Sonntag, den 7. März cr.,
Abends 7½ Uhr,
Lieder-Abend
gegeben von
Hermine Spiess
unter Mitwirkung des Pianisten
Herrn **H. Sormann.**

Flügel von **C. J. Gebauhr,** Königsberg.

Billets: numerirt a 3 M., Stehplätze a 2 M., Schülerbillets a 1,50 M. bei **Constantin Ziemssen,** Musikalien- und Pianoforte-Handlung. (8527

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, den 7. März 1886:
Großes Concert
der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5.
Anfang 6 Uhr. Entree 30 ₰, Logen 50 ₰, Kaiserloge 60 ₰.
8877) **C. Theil.**

Danziger Stadttheater.
Sonnabend, den 6. März. Ab. susp. P.-P. B. Bei halben Preisen. **Die Tochter des Herrn Fabricius.** Schauspiel in 4 Act. v. A. Wilbrandt.
Sonntag, den 7. März. Zwei Vorst. Nachm. 4 Uhr. Ab. susp. P.-P. C. Bei halben Preisen. Auf allgem. Verlangen Auftreten von Lina Bendel. **Das Milchmädchen von Schöneberg.** Volksstück m. Gesang in 3 Acten und 6 Bildern von Mannstädt.
Abends 7½ Uhr. 109. Ab.-Vorst. P.-P. C. **Richards Wanderleben.** Lustspiel in 5 Aufzüg. v. G. Kettel.
Montag, den 8. März. Benefiz für **Clara Bevendorff.** Dr. Claus.

Wilhelm-Theater.
Sonnabend, den 6. März 1886:
Grosse Künster-Specialitäten-Vorstellung.
Durchweg neues Personal.
4. Auftreten der deutschen Duettisten **Geschwister Monti,**
sowie der Chanson- und Couplet-sängerin Frl. **Oserelly,**
der Liedersängerin Frl. **Lucas.**
Gastspiel der weltberühmten
Kaiserlichen Japanesen-Truppe
(John Gingerie, 8 Personen).
Gastspiel des Amerikaners
Mr. Raffin, urkomischer Clown, mit seinen dressirten Eberschweinen und Affen.
Mrssrs. Tayler und Rayne, Minstrells Sängers u. Dansers.
Mr. Leonhard Schilly (auf der Wundertreppe) genannt das medicinische Räthsel.
Auftreten der englischen Duettisten **Miß Heiden und Miß Warden,** der Sängerin Frl. **v. Eunström,** Frl. **Lendway,** d. Komik. Hrn. **Jachtan.**
Kassenöffnung 6 Uhr Anf. 7 Uhr.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.